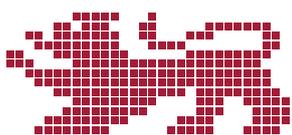


MONITORING-REPORT

Wirtschaft DIGITAL Baden-Württemberg

Kurzfassung

2020



W4.0
Initiative Wirtschaft 4.0 BW



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg

Neues Schloss, Schlossplatz 4, 70173 Stuttgart

Tel.: 0711/123-0

Fax: 0711/123-2121

poststelle@wm.bwl.de

www.wm.baden-wuerttemberg.de

REDAKTION

Tobias Weber, Kantar GmbH

GESTALTUNG

Kathleen Susan Hiller, viaduct.b

BARRIEREFREIE PDF-DATEI

Verlagsgesellschaft W.E. Weinmann e. K.

Stand: Dezember 2020

Inhalt

	Seite
Grußwort	5
Management Summary	6
Zentrale Ergebnisse	9
Wirtschaftsindex DIGITAL: Baden-Württemberg	12
Analyse des Digitalisierungsgrads in den Kernbranchen in Baden-Württemberg	18
Geschäftstätigkeit auf digitalen Märkten	28
Reorganisation im Zeichen der Digitalisierung	30
Nutzung digitaler Geräte, Infrastrukturen und Dienste	32
Innovative Anwendungsbereiche	34
Fallstudie: Künstliche Intelligenz	36
Anforderungen an die Landespolitik	38
Anhang/Studiensteckbrief	40
Ansprechpartner	43

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft schreitet unaufhaltsam voran. Die vergangenen Monate seit der Ausbreitung der Corona-Pandemie in ganz Deutschland, als viele Menschen von heute auf morgen ihre Arbeit ins Home Office verlegen mussten, haben uns verdeutlicht, welche Chancen und Möglichkeiten die digitale Transformation bietet. Aber auch Nachholbedarf und Lücken in der Digitalisierung wurden offensichtlich.

Der Monitoring-Report Wirtschaft DIGITAL Baden-Württemberg 2020 hat nach 2017 erneut den Stand der Digitalisierung in unseren Unternehmen untersucht. Neben Maßnahmen der Unternehmen werden auch Forderungen an die Politik adressiert. Der Monitoring-Report bietet damit eine wertvolle Grundlage für zukünftige Handlungsfelder, um die digitale Transformation aktiv zu gestalten.

Der Wirtschaftsindex DIGITAL Baden-Württemberg misst den Digitalisierungsgrad der Wirtschaft. Die Daten basieren auf einer Selbsteinschätzung der Befragten und die Auswertung wurde wie bereits 2017 differenziert nach Branchen und Unternehmensgrößen vorgenommen. Der Gesamtindex liegt 2020 stabil bei 55 Punkten. Für einzelne Branchen sind deutliche Zuwächse festzustellen und im Ausblick bis 2025 sind nach Einschätzungen der Befragten weitere Steigerungen zu erwarten.

Die Untersuchung wurde zu Beginn der Ausbreitung der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 durchgeführt, zeigt aber bereits deren Vorboten. Für die Zukunft erwarten wir in vielen Lebensbereichen einen gewaltigen Digitalisierungsschub. Die Mehrzahl der befragten Unternehmen messen der Digitalisierung mehr strategischen Bedeutung bei und die Investitionsbereitschaft ist insgesamt deutlich gestiegen.

Mit der Fallstudie Künstliche Intelligenz nimmt sich der Monitoring-Report in diesem Jahr ein zentrales Zukunftsthema in den Blick. Die Untersuchung zeigt eine hohe Dynamik beim Thema Künstliche Intelligenz. Die Zahl der Unternehmen, die Künstliche Intelligenz aktiv in ihren Unternehmensprozessen nutzen, wird nach Einschätzung der Befragten viermal so hoch sein wie heute. Damit wird Künstliche Intelligenz in wenigen Jahren branchenübergreifend weit mehr sein als ein Nischenthema.

Insgesamt zeigt die Untersuchung, dass die Unternehmen aktive Begleitung in der digitalen Transformation erwarten. Mit der Initiative Wirtschaft 4.0 und der Landesstrategie digital@bw wurden wesentliche Projekte auf den Weg gebracht, die ständig fortentwickelt werden. Zuletzt unter anderem mit der Wirtschaftsstrategie Künstliche Intelligenz und dem Innovationspark Künstliche Intelligenz.

Ich danke allen Teilnehmern der Untersuchung und Kantar, die erneut die Erstellung des Monitoring-Reports im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau durchgeführt haben.

Um die Chancen der digitalen Transformation für die Wirtschaft nutzen zu können, gilt es, sich den damit verbundenen Herausforderungen aktiv zu stellen. Ich wünsche Ihnen allen eine gewinnbringende Lektüre der Studie.



*Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL
Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau
des Landes Baden-Württemberg*

Management Summary

Gesamtindex 2020

55
Punkte

58
Punkte

Index 2025

Anteil stark in IKT investierender Unternehmen hat seit 2017 deutlich zugenommen

+ 9
Prozent-
Punkte

+ 10
Prozent-
Punkte

strategische Bedeutung der Digitalisierung nimmt bis 2025 zu

Nutzung von Industrie 4.0 im Maschinen- und Fahrzeugbau

+ 13
Prozent-
Punkte

34%

der Unternehmen planen KI-Nutzung bis 2030

Management Summary

Vorbemerkung

Alle in dieser Studie dargestellten Ergebnisse, insbesondere auch zum Digitalisierungsgrad der jeweiligen Branchen, beruhen auf der Selbstauskunft der teilnehmenden Unternehmen. Die Erhebungszeit der vorliegenden Unternehmensbefragung hat sich teilweise mit der Verbreitung der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020 in Deutschland und den damit einhergehenden Maßnahmen überschritten und es ist davon auszugehen, dass es daher gewisse Effekte auf das Antwortverhalten der Unternehmen gab, die in der vorliegenden Untersuchung nicht genau quantifiziert werden können.

So konnten wir im Vergleich zu 2017 vor allem im Handel eine deutlich pessimistischere Selbsteinschätzung der befragten Unternehmen zur Digitalisierung feststellen. Es ist davon auszugehen, dass der Stand der eigenen Digitalisierung zu Beginn des Lockdowns besonders kritisch hinterfragt wurde (Ist mein Geschäftsmodell digital möglich? Sind die technischen Voraussetzungen für Home-Office gegeben? etc.). Durch den Lockdown kam das öffentliche Leben in Deutschland und Europa in weiten Teilen vorübergehend zum Stillstand, einhergehend beispielsweise mit der Schließung von Gastronomie und Einzelhandel oder Schulen und dem verstärkten Einsatz von mobilen Arbeiten oder Home Office in nahezu allen Bereich der Wirtschaft. Die Digitalisierung und deren Einsatzmöglichkeiten ist dabei vielerorts verstärkt in den Fokus gerückt. Mittel- und langfristig ist deshalb davon auszugehen, dass die Entwicklungen rund um die Pandemie zu einem deutlichen Digitalisierungsschub in den Unternehmen führen werden.

Gleichwohl liefert die Studie Erkenntnisse, die Einsichten in den aktuellen Digitalisierungsstand und künftige Entwicklungen bei der Digitalisierung erlauben. Nach umfangreichen statistischen Prüfungen des Datensatzes gehen wir davon aus, dass die skizzierten Einflussgrößen im vorliegenden Datensatz zwar punktuell, insgesamt über alle Branchen hinweg aber vergleichsweise geringfügig ausgeprägt sind und dass die Ergebnisse damit grundsätzlich hinreichend vergleichbar zu den Ergebnissen der Vorgängerstudie aus dem Jahr 2017 sind.

Zusätzliche hatte die Corona-Pandemie vereinzelt Auswirkungen auf die Verfügbarkeit der Ansprechpartner in den Unternehmen. So konnten beispielsweise für das Gastgewerbe aufgrund der Betriebsschließungen nicht mehr ausreichend Unternehmen befragt werden, um diese separat auszuweisen.

DIGITALISIERUNGSGRAD IN VIELEN BRANCHEN GESTIEGEN – DIGITALISIERUNG IM DURCHSCHNITT STABIL AUF HOHEM NIVEAU

Der Digitalisierungsgrad ist in vielen Kernbranchen Baden-Württembergs im Vergleich zu 2017 gestiegen. Zuwächse verzeichnen die IKT-Wirtschaft, die Finanz- und Versicherungsdienstleister, Verkehr- und Logistik, die Chemie- und Gesundheitsindustrie sowie das sonstige verarbeitende Gewerbe. Unverändert blieb der Digitalisierungsgrad in den wissensintensiven Dienstleistungen, dem Maschinen- und Fahrzeugbau sowie im Handwerk. Ein Rückgang des Digitalisierungsgrad ist nach Aussage der Unternehmen im Handel, der Kreativwirtschaft und der Bauwirtschaft festzustellen.

In der Gesamtschau stabilisiert sich die Gewerbliche Wirtschaft in Baden-Württemberg trotz des Lockdowns im Frühjahr 2020 damit auf hohem Niveau* bei 55 Punkten im Wirtschaftsindex DIGITAL. Der unveränderte Gesamtwert gegenüber 2017 ist vor allem auf den starken Rückgang im Handel zurückzuführen. Ein Minus von vier Punkten in dieser Branche egalisiert die Fortschritte der anderen Wirtschaftsbereiche, wie z. B. der Finanz- und Versicherungsdienstleister oder der Unternehmen im Bereich Verkehr und Logistik (jeweils plus drei Punkte).

VERARBEITENDES GEWERBE MIT DIGITALISIERUNGSFORSCHRITT IM VERGLEICH ZU 2017

Während die Dienstleistungsbranche in Baden-Württemberg einschließlich Handel im Vergleich zu 2017 auf einem Indexwert von 57 Punkten verbleibt, kann sich das Verarbeitende Gewerbe um einen Punkt auf nun 45 Punkte verbessern. Auch im Ausblick auf 2025 ist das Verarbeitende Gewerbe in Baden-Württemberg optimistisch und erwartet eine deutliche Verbesserung um fünf Indexpunkte.

DEUTLICHE DIGITALISIERUNGSFortsCHRITTE BIS 2025

In den nächsten fünf Jahren soll der Wirtschaftsindex DIGITAL für die Gewerbliche Wirtschaft in Baden-Württemberg im Ausblick um drei auf dann 58 Punkte ansteigen. Auch der Handel wird sich demnach nach Einschätzung der Befragten auf ein Vor-Corona-Niveau erholen. Besondere Digitalisierungsfortschritte werden außerdem in den Bereichen Chemie und Gesundheitswesen (plus acht Punkte) sowie Verkehr und Logistik (plus sechs Punkte) erwartet. Treiber dieser Entwicklung sind hierbei vor allem der Mittelstand (plus vier Punkte) und die Kleinstunternehmen (plus drei Punkte).

ZUwÄCHSE BEI KI-NUTZUNG VON 15 PROZENT IM JAHRES-DURCHSCHNITT BIS 2030

Im Bereich der Künstlichen Intelligenz, der in diesem Jahr einen Schwerpunkt der Untersuchung bildet, zeigt sich, dass diese Technologien schon heute kein bloßes Randphänomen mehr sind. Eine Nutzungsrate von acht Prozent, wenn auch ausgehend von niedrigem Niveau stellt eine Verdoppelung gegenüber 2017 dar. Eine Nutzungsplanung von 34 Prozent bis 2030 ist mehr als eine Vervierfachung gegenüber 2020 und deutet auf eine Fortsetzung des starken Wachstums bei der Anwendung von KI-Lösungen hin. Rein rechnerisch läge die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der KI-Anwender in Baden-Württemberg bei rund 15 Prozent. Das verdeutlicht gerade auch die Marktchancen für Anbieter von KI-Lösungen für die Wirtschaft in Baden-Württemberg. Im Übrigen geben 27 Prozent der Unternehmen an, dass sie sich gut über das Thema KI informiert fühlen und sieben Prozent sind sehr gut informiert.

*Zum Vergleich: Der 2018 letztmalig bundesweit erhobene Wirtschaftsindex DIGITAL betrug 54 Punkte.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Beim Thema digitale Transformation sind die Verfügbarkeit von schnellem und zuverlässigem Internet für alle, die Förderung von IT-Sicherheit und der zukunftsfähige rechtliche Ordnungsrahmen die wichtigsten Forderungen der Unternehmen an die Landespolitik in Baden-Württemberg.

Bei der Frage nach den Anforderungen an die Landespolitik hinsichtlich Forschung, Innovation und Bildung belegen die schulische Bildung zu Digitalthemen und die Weiterbildung und Qualifizierung mit Fokus Digitalisierung die vorderen Plätze. In einzelnen Branchen wurden zudem die Themen Forschungsförderung oder Förderung von Gründungen und Gründergeist besonders hoch gewertet.

HOHE BEKANNTHEIT VON UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTEN DES LANDES

Insgesamt erreichen die Angebote des Landes zur Unterstützung der Digitalisierung der Wirtschaft eine breite Bekanntheit. Vor allem der baden-württembergische Digitalgipfel ist ein Format, das gut ein Viertel der Unternehmen anspricht. Aber auch die Digitalisierungsprämie (22,8 Prozent) sowie das Digitalisierungsportal des Landes (19,9 Prozent) sind etwa einem Fünftel der Unternehmen in Baden-Württemberg ein Begriff. Immerhin noch gut zehn Prozent der Unternehmen kennen den Innovationsgutschein Digital sowie die Digital Hubs.

Zentrale Ergebnisse

DIGITALISIERUNGSGRAD IM DURCHSCHNITT STABIL

Der Wirtschaftsindex DIGITAL, der den Digitalisierungsgrad der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg misst, erreicht 55 von 100 möglichen Punkten. Damit ist der Digitalisierungsgrad der Unternehmen in Summe seit 2017 nicht angestiegen, obwohl der Digitalisierungsgrad in einer Reihe von Branchen zugenommen hat (IKT-Wirtschaft, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Verkehr- und Logistik, Chemie- und Gesundheitsindustrie, sonstiges verarbeitendes Gewerbe). Dieses Ergebnis wird stark geprägt durch eine Abnahme der Digitalisierung im Handel, der nach Selbsteinschätzung der Unternehmen einen Rückgang um vier Indexpunkte im Vergleich zur Vorgängerstudie aufweist. Im Ausblick auf das Jahr 2025 gehen die Unternehmen von einer Verbesserung des Digitalisierungsgrades auf 58 Punkte aus.

VERARBEITENDES GEWERBE MIT VERBESSERTEM DIGITALISIERUNGSGRAD

Der Dienstleistungssektor in Baden-Württemberg erreicht im Wirtschaftsindex DIGITAL einen überdurchschnittlichen Wert von 57 Punkten, der dem Wert der Service-Unternehmen des Jahres 2017 entspricht. Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Baden-Württemberg erreichen einen Wirtschaftsindex DIGITAL von 45 Punkten. Damit können sie sich im Vergleich zur Vorläuferuntersuchung aus dem Jahr 2017 um einen Indexpunkt steigern.

GROSSUNTERNEHMEN MIT DEUTLICHEM DIGITALISIERUNGS-SPRUNG

Die Großunternehmen (250+ Beschäftigte) der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg haben in den vergangenen drei Jahren einen deutlichen Digitalisierungsfortschritt um fünf Punkte erreicht und verzeichnen aktuell einen Wirtschaftsindex DIGITAL von 59 Punkten. Der Mittelstand (zehn bis 249 beschäftigte) erreicht 2020 einen Digitalisierungsindex von 50 Punkten. Damit geht der Digitalisierungsgrad in dieser Unternehmensgrößenklasse, auch getrieben vom Einzelhandel, im Vergleich zu 2017 um zwei Indexpunkte zurück. Die Kleinunternehmen (null bis neun Beschäftigte) der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg erreichen 2020 wie schon 2017 einen Indexwert von 55 Punkten.

IKT-BRANCHE BLEIBT DIGITALER VORREITER, CHEMIE UND GESUNDHEITSINDUSTRIE ERWARTET DEUTLICHEN DIGITALISIERUNGS-SPRUNG

Die Branchen unterscheiden sich stark nach Digitalisierungsgraden und Digitalisierungstempo. Die einzige hoch digitalisierte Branche ist die IKT-Branche mit einem Digitalisierungsgrad von 75 Punkten. Drei Kernbranchen, nämlich die Finanz- und Versicherungsdienstleister, die Wissensintensiven Dienstleister und die Kreativwirtschaft sind überdurchschnittlich digitalisiert.

Durchschnittlich digitalisiert sind die Branchen Handel, Maschinen- und Fahrzeugbau, Verkehr und Logistik, Chemie und Gesundheitsindustrie, das Sonstige Verarbeitende Gewerbe sowie die Bauwirtschaft. Wie auch schon 2017 ist das Handwerk nach der Abgrenzung in dieser Studie niedrig digitalisiert.

Das Digitalisierungstempo in der Chemie und Gesundheitsindustrie ist mit Abstand am höchsten. Hier gehen die Unternehmen von einer Steigerung des Index bis 2025 von acht Punkten aus. Auch der Bereich Verkehr und Logistik geht von einem deutlichen Digitalisierungsschub in den nächsten fünf Jahren aus (plus sechs Punkte). Den geringsten Fortschritt erwarten das Handwerk, die Wissensintensiven Dienstleister und die IKT-Branche.

80 PROZENT DER UNTERNEHMEN SEHEN WICHTIGKEIT DER DIGITALISIERUNG

Vier Fünftel der Unternehmen in Baden-Württemberg halten die Digitalisierung für wichtig für ihr Unternehmen, das ist ein Zuwachs von drei Prozentpunkten gegenüber 2017. Dabei wird die Bedeutung der Digitalisierung über alle Unternehmensgrößen hinweg gesehen. Die Bedeutung der Digitalisierung wird vor allem von den Dienstleistern hervorgehoben.

Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich das Bewusstsein für sehr oder äußerst hohe Bedeutung der Digitalisierung vor allem in der Chemie und Gesundheitsindustrie (plus 14 Prozentpunkte) und im Maschinen- und Fahrzeugbau (plus sieben Prozentpunkte) in den letzten drei Jahren deutlich erhöht.

NUR KNAPP EIN DRITTEL DER UNTERNEHMEN MIT EIGENEM DIGITALISIERUNGSGRAD SEHR ZUFRIEDEN

Zum Stand der Erhebung waren nur 29 Prozent der teilnehmenden Unternehmen mit dem Stand der Digitalisierung in ihrem Unternehmen äußerst oder sehr zufrieden. Vor drei Jahren lag die Zufriedenheit mit der eigenen Digitalisierung noch bei 42 Prozent. Vor allem im Dienstleistungsbereich ist die Zufriedenheit mit der Digitalisierung im eigenen Unternehmen gesunken (minus 15 Prozentpunkte) und der Anteil der Unternehmen, die weniger oder überhaupt nicht zufrieden sind, ist gestiegen. Aber auch im Verarbeitenden Gewerbe ging der Anteil der sehr zufriedenen Unternehmen zurück (minus fünf Prozentpunkte).

STRATEGISCHE BEDEUTUNG DER DIGITALISIERUNG WIRD WEITER ZUNEHMEN

Gut 60 Prozent der Unternehmen in Baden-Württemberg geben an, dass die Digitalisierung stark in ihre Unternehmensstrategie eingebunden ist. In den nächsten fünf Jahren soll dieser Anteil deutlich auf über 70 Prozent steigen. Nur weniger als ein Drittel der Befragten geht davon aus, dass 2025 die Digitalisierung nur gering in die Unternehmensausrichtung einfließt. Dabei geben die Dienstleister deutlich häufiger an, dass die Digitalisierung einen starken Einfluss auf die Ausrichtung des Unternehmens hat als das Verarbeitende Gewerbe. Aktuell ist die Digitalisierung vor allem von hoher strategischer Relevanz für die Großunternehmen. In fünf Jahren soll die strategische Bedeutung für die großen Unternehmen sogar noch weiter steigen (plus vier Prozentpunkte). Auch der Mittelstand (plus zwölf Prozentpunkte) und die Kleinunternehmen (plus neun Prozentpunkte) gehen von einer steigenden strategischen Bedeutung der Digitalisierung aus.

INVESTITIONSBEREITSCHAFT STEIGT

Sowohl seit 2017 als auch im Ausblick auf 2025 lässt sich eine steigende Investitionsbereitschaft in die Digitalisierung feststellen. So hat sich die Gruppe der Unternehmen, die mehr als zehn Prozent ihres Umsatzes in Digitalisierungsprojekte im weitesten Sinne ausgegeben haben, seit 2017 deutlich von 22 Prozent auf 31 Prozent gesteigert und wird bis 2025 weiter ansteigen. Bei den Unternehmen, die mehr als zehn Prozent für Digitalisierung

ausgeben, fallen die Ausgaben für Digitalisierung bei den Wissensintensiven Dienstleistern und in der IKT-Branche aktuell am höchsten aus (jeweils 53 Prozent). Bis 2025 soll die Chemie und Gesundheitsindustrie allerdings deutlich aufholen. Rund 46 Prozent der Unternehmen prognostizieren, in fünf Jahren, äußerst oder sehr hoch digitalisiert zu sein. 2017 betrug dieser Wert noch 39 Prozent. Durch die steigende Investitionsbereitschaft erhoffen die Unternehmen sich, eine höhere Digitalisierungsstufe erreichen zu können.

VERARBEITENDES GEWERBE NUTZT MOBILE GERÄTE INTENSIVER ALS DIENSTLEISTER

In vier Fünfteln der Unternehmen der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg arbeiten zum Zeitpunkt der Erhebung alle Beschäftigten mit stationären digitalen Geräten. Hierbei liegt der Anteil im Dienstleistungssektor höher als im Verarbeitenden Gewerbe. In gut einem Drittel der Unternehmen nutzen alle Mitarbeiter digitale mobile Geräte wie Laptops oder Smartphones. Mobile Geräte sind weiterhin vor allem in den Kleinunternehmen verbreitet und am wenigsten in Großunternehmen präsent. Es ist davon auszugehen, dass sich diese Anteile bedingt die Corona-Pandemie inzwischen geändert haben.

Fast 60 Prozent der Unternehmen in Baden-Württemberg geben an, dass alle ihre Mitarbeiter digitale Infrastrukturen wie das Internet oder firmeninterne Netzwerke nutzen, und bei weiteren zehn Prozent der Unternehmen werden diese noch von mehr als die Hälfte der Mitarbeiter genutzt. Vor allem bei den Dienstleistern ist der Anteil der Unternehmen mit vollständiger Nutzung besonders hoch. Eine Hälfte der Unternehmen in Baden-Württemberg nutzt digitale Dienste, wie z.B. Cloud-Computing, während die andere Hälfte diese Angebote nicht nutzt. Dabei liegt der Anteil der Unternehmen, in denen alle Mitarbeiter solche Dienste nutzen, bei knapp 20 Prozent.

Während sich über alle Branchen gesehen die Nutzung von digitalen Anwendungen kaum verändert hat, hat das Handwerk im Schnitt die Nutzungsquote um zehn Prozentpunkt erhöhen können und in diesem Bereich somit einen deutlichen Digitalisierungsfortschritt erreichen können.

KNAPP DIE HÄLFTE DER UNTERNEHMEN NUTZT DAS INTERNET DER DINGE

Mit einer Nutzungsquote von knapp 50 Prozent wird das Internet der Dinge von allen abgefragten innovativen Anwendungsbereichen am häufigsten genutzt. 14 Prozent der Unternehmen der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg planen den Einsatz in nächster Zeit. 30 Prozent der Unternehmen haben sich bereits gegen eine Nutzung entschieden und zehn Prozent haben sich noch nicht mit diesem Thema befasst. Damit entsprechen die Zahlen in etwa dem Niveau von 2017.

Aktuell nutzen 28 Prozent der Unternehmen Smart Services, das ist ein leichter Rückgang gegenüber 2017 von drei Prozentpunkten. Die Nutzungsraten der Großunternehmen sind dabei fast doppelt so hoch wie die der mittleren und kleinen Unternehmen.

Bei einer aktuellen Nutzungsrate von 15 Prozent und einer Nutzungsplanung von zusätzlich neun Prozent liegt das kurzfristige Potenzial von Big-Data-Anwendungen aktuell bei 24 Prozent. Allerdings sind derzeit 63 Prozent der Unternehmen der Ansicht, das Thema nicht weiter zu verfolgen. Zwölf Prozent geben an, dass sie sich noch nicht mit dem Thema Big Data auseinandergesetzt haben.

EIN VIERTEL DER UNTERNEHMEN GUT ÜBER KI INFORMIERT, ACHT PROZENT NUTZEN SIE BEREITS, 34 PROZENT PLANEN NUTZUNG IN DEN NÄCHSTEN ZEHN JAHREN

In Baden-Württemberg geben 27 Prozent der Unternehmen an, dass sie sich gut über das Thema KI informiert fühlen. Sieben Prozent sind sogar sehr gut informiert. Die aktuelle Nutzungsrate von acht Prozent entspricht einer Verdoppelung innerhalb von nur drei Jahren gegenüber 2017. Damit sind KI-Themen zwar noch nicht in der Breite der Wirtschaft angekommen, allerdings handelt es sich bei Künstlicher Intelligenz längst nicht mehr um ein Randphänomen für wenige Unternehmen. Vor allem in der IKT-Branche und bei den Wissensintensiven Dienstleister liegt die Nutzungsquote mit 21 Prozent bereits vergleichsweise hoch.

Gut ein Drittel der Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft gehen davon aus, dass sie in zehn Jahren KI-Lösungen nutzen

werden. Vor allem in der IKT-Branche (76 Prozent) und bei den Wissensintensiven Dienstleistern (58 Prozent) ist die Nutzungsplanung in den nächsten zehn Jahren überdurchschnittlich. Hingegen ist der Anteil der Nutzungsplaner im Bereich Verkehr und Logistik mit 25 Prozent und im Handwerk mit 22 Prozent am geringsten. Wichtigster Vorteil von KI-Anwendungen ist aus Sicht der Unternehmen in Baden-Württemberg dabei die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Die größte Barriere sehen die befragten Unternehmen in hohen Investitionskosten für die Einführung von KI-Lösungen.

26 Prozent der Unternehmen gaben an, dass sie sich aktiv mit dem Thema KI beschäftigen. Von diesen Unternehmen gehen 88 Prozent davon aus, dass KI-Anwendungen die Wettbewerbsfähigkeit deutlich steigern werden. Auch das Thema Produktivität und Effizienz wird von über 80 Prozent dieser Unternehmen als sehr positiver oder positiver Einflussfaktor von KI-Anwendungen genannt.

INTERNETAUSBAU, IT-SICHERHEIT UND DIGITALER ORDNUNGS- RAHMEN FÜR UNTERNEHMEN AM WICHTIGSTEN

Wie auch in der Vorgängeruntersuchung ist die Verfügbarkeit von schnellem und zuverlässigem Internet für alle die wichtigste Forderung an die Landespolitik. Auch bei den anderen Wünschen hinsichtlich digitaler Transformation ist die Reihenfolge im Vergleich zu 2017 gleichgeblieben. So folgt auf Rang zwei die Förderung der IT-Sicherheit und auf Platz drei der zukunftsfähige rechtliche Ordnungsrahmen. Knapp danach folgen die Förderung von Digitalisierungsvorhaben sowie der Entwicklung von neuen digitalen Angeboten.

Bei der Frage nach den Anforderungen an die Landespolitik hinsichtlich Forschung, Innovation und Bildung belegen zwei Bildungsthemen die vorderen Plätze. Sowohl die schulische Bildung zu Digitalthemen als auch die Weiterbildung und Qualifizierung mit Fokus Digitalisierung haben aus Sicht der Unternehmen hohe Priorität.

Insgesamt haben dabei alle genannten Anforderungen an die Landespolitik höhere Zustimmungsraten erreicht als in der Vorgängeruntersuchung.

Wirtschaftsindex DIGITAL: Baden-Württemberg

Digitalisierungsgrad der
Gewerblichen Wirtschaft bleibt stabil

55
Punkte

45
Punkte

Verarbeitendes Gewerbe
steigert Digitalisierungsgrad

Großunternehmen
am höchsten digitalisiert

59
Punkte

+4
Punkte

höchster Digitalisierungsfortschritt
bis 2025 im Mittelstand

16%

Anteil der „hoch“ digitalisierten
Unternehmen geht zurück

Wirtschaftsindex DIGITAL: Baden-Württemberg

Ermittlung des Digitalisierungsgrads

Kantar führte von Februar bis März 2020 eine repräsentative Befragung unter den Unternehmen der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg zum Stand und zu den künftigen Perspektiven der Digitalisierung der Wirtschaft und ihrer Kernbranchen durch. Der Fragebogen wurde in enger Projektpartnerschaft gemeinsam mit dem ZEW Mannheim erarbeitet.

Die Befragung ist für die folgenden Branchen repräsentativ: die Bauwirtschaft, die Chemie und Gesundheitsindustrie, die Finanz- und Versicherungsdienstleister, den Handel, das Handwerk, die Informations- und Kommunikationsbranche (IKT), die Kreativwirtschaft, den Maschinen- und Fahrzeugbau, das Sonstige Verarbeitende Gewerbe sowie für die Bereiche Verkehr und Logistik und die Wissensintensiven Dienstleister.

Für diese Studie wurden insgesamt 1.119 Unternehmen befragt. Die quantitativen, computergestützten und standardisierten Telefoninterviews mit geschlossenen und offenen Fragen wurden von Kantar durchgeführt. Durch eine disproportionale Schichtung der Zufallsstichprobe wurde gewährleistet, dass Unternehmen aus den unterschiedlichen Branchen und Größenklassen in für statistische Auswertungen ausreichender Anzahl vertreten sind.

„Digitalisierung“ bedeutet in dieser Studie die Veränderung von Geschäftsmodellen und unternehmensinternen Kernprozessen sowie Wertschöpfungsketten durch die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT).

Die Umfrageergebnisse zu diesen zentralen Fragen werden in dem Wirtschaftsindex DIGITAL zusammengefasst. Der Wirtschaftsindex DIGITAL zeigt an, wie weit die Digitalisierung aktuell fortgeschritten ist und wie sie sich bis 2025 verändern wird.

Der Wirtschaftsindex DIGITAL misst in einem Wert zwischen 0 und 100 Punkten den Digitalisierungsgrad der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg für die Jahre 2020 und 2025. Vergleiche zur Vorgängerstudie aus dem Jahr 2017 zeigen, wie der erreichte und künftige Digitalisierungsgrad Baden-Württembergs einzuschätzen ist. Dabei bedeutet Null im Index, dass keinerlei Geschäftsabläufe oder unternehmensinterne Prozesse digitalisiert sind und auch noch keine Nutzung digitaler Technologien erfolgt. Die Bestnote 100 zeigt, dass Unternehmen der jeweiligen Branche vollständig digitalisiert sind.

Mit dem Wirtschaftsindex DIGITAL lassen sich auch die Kernbranchen direkt miteinander vergleichen und nach Digitalisierungsgrad und Digitalisierungsdimensionen klassifizieren. Darüber hinaus ermittelt vorliegender Report, inwieweit sich die Unternehmen in Baden-Württemberg bereits in innovativen Anwendungsbereichen betätigen. Ferner wird die Nutzung von und die Einstellung zu Künstlicher Intelligenz (KI) in den Unternehmen analysiert.

Die Umfrage überschneidet sich teilweise mit der Verbreitung des Corona-Virus in Deutschland seit dem Frühjahr 2020 und mit den darauffolgenden Schutzmaßnahmen. Dabei wird sich die absehbar schwierige gesamtwirtschaftliche Entwicklung genauso auf das Antwortverhalten der Befragten ausgewirkt haben, wie die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie. Dennoch gehen wir nach umfangreicher Datenprüfung davon aus, dass die erhobenen Informationen vergleichbar mit der Vorgängerstudie aus dem Jahr 2017 sind. Durch die ersten Schließungsanordnungen im März 2020 konnten leider nicht ausreichend Interviews mit allen Gruppen des Gastgewerbes durchgeführt werden, so dass wir diese Branche nicht einzeln ausweisen können.

WIRTSCHAFTSINDEX DIGITAL ÜBERSICHT ÜBER DIE ASPEKTE, DIE ZUR BERECHNUNG HERANGEZOGEN WERDEN



Wirtschaftsindex DIGITAL: Baden-Württemberg

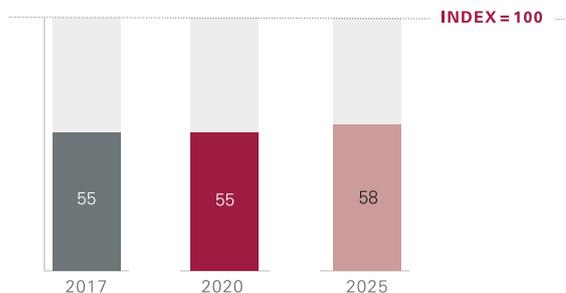
Die Digitalisierung der baden-württembergischen Wirtschaft

DIGITALISIERUNGSGRAD AUF HOHEM NIVEAU STABIL

Der Wirtschaftsindex DIGITAL, der den Digitalisierungsgrad der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg misst, erreicht 55 von 100 möglichen Punkten. Damit konnte sich der Digitalisierungsgrad der Unternehmen seit 2017 in Summe nicht weiter steigern. Dieses Ergebnis wird stark geprägt durch eine Digitalisierungsmüdigkeit im Handel, der einen Rückgang um vier Indexpunkten im Vergleich zur Vorgängerstudie aufweist.

Im Ausblick auf das Jahr 2025 gehen die Unternehmen von einer Verbesserung des Digitalisierungsgrades auf 58 Punkte aus.

WIRTSCHAFTSINDEX DIGITAL 2017, 2020 VS. 2025



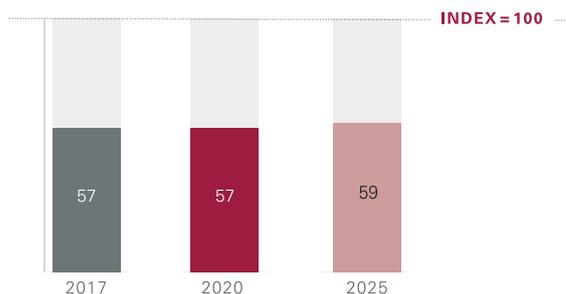
Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2020 Baden-Württemberg“, Baden-Württemberg n = 1.119; eigene Berechnung

Dienstleister konnten Digitalisierungsniveau seit 2017 nicht steigern

Der Dienstleistungssektor in Baden-Württemberg erreicht im Wirtschaftsindex DIGITAL einen Wert von 57 Punkten. Damit bleibt der Digitalisierungsgrad der Service-Unternehmen seit 2017 stabil. Der deutliche Rückgang im Handel (minus vier Indexpunkte) wird durch Fortschritte in den anderen Dienstleistungsbranchen ausgeglichen.

Im Ausblick auf das Jahr 2025 gehen die Dienstleister von einer Steigerung des Wirtschaftsindex DIGITAL von zwei Punkten aus.

Dienstleistungsbereich



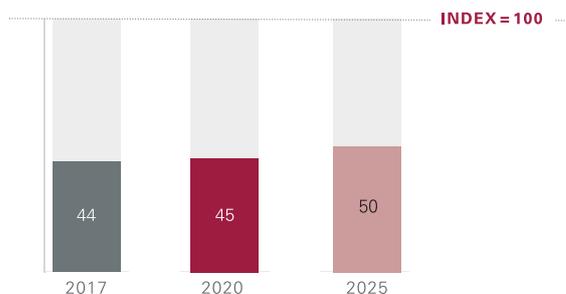
Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2020 Baden-Württemberg“, Baden-Württemberg n = 1.119; eigene Berechnung

Verarbeitendes Gewerbe steigert Digitalisierungsgrad

Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Baden-Württemberg erreichen einen Wirtschaftsindex DIGITAL von 45 Punkten. Damit können sie sich im Vergleich zur Vorläuferuntersuchung aus dem Jahr 2017 um einen Indexpunkt steigern. Der Digitalisierungsgrad im Verarbeitenden Gewerbe bleibt damit wie auch in den bereits durchgeführten Studien zum Digitalisierungsgrad hinter dem der Dienstleister zurück.

Im Ausblick auf 2025 sind die Industrieunternehmen deutlich optimistischer als die Dienstleister und prognostizieren einen Anstieg des Digitalisierungsgrades um fünf auf dann 50 Indexpunkte.

Verarbeitendes Gewerbe



Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2020 Baden-Württemberg“, Baden-Württemberg n = 1.119; eigene Berechnung

GROSSUNTERNEHMEN MIT DEUTLICHEM DIGITALISIERUNGSPRUNG

Die Großunternehmen der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg haben in den vergangenen drei Jahren einen deutlichen Digitalisierungsfortschritt erreicht und verzeichnen aktuell einen Wirtschaftsindex DIGITAL von 59 Punkten. Damit hat sich der Digitalisierungsgrad der großen Unternehmen seit 2017 um fünf Punkte verbessert.

Für die nächsten fünf Jahre rechnen die Großunternehmen in Baden-Württemberg allerdings nur noch mit geringen Digitalisierungsfortschritten und gehen davon aus, dass sie 2025 einen Index von 60 Punkten erreichen werden.

MITTELSTAND MIT RÜCKGANG IM DIGITALISIERUNGSGRAD

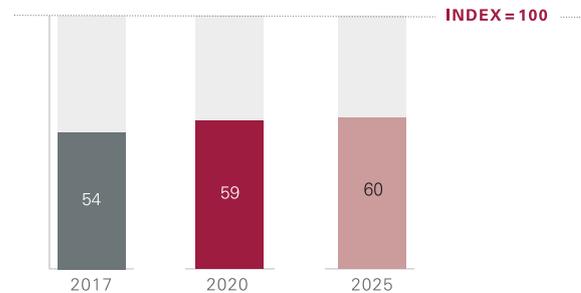
Der Mittelstand erreicht 2020 einen Digitalisierungsindex von 50 Punkten. Damit geht der Digitalisierungsgrad der wichtigen mittelgroßen Unternehmen in Baden-Württemberg im Vergleich zu 2017 um zwei Indexpunkte zurück. Hierbei spielen vor allem die wirtschaftlichen Aspekte eine Rolle. Die befragten Mittelständler haben aktuell geringere Umsatzanteile mit digitalen Produkten oder Dienstleistungen erzielt und gaben dementsprechend auch weniger häufig an, dass die Digitalisierung einen äußerst oder sehr starken Einfluss auf den Unternehmenserfolg hat. Die befragten Unternehmen gehen in den nächsten fünf Jahren von einer Steigerung des Wirtschaftsindex DIGITAL auf 54 Punkte aus.

KLEINSTUNTERNEHMEN MIT STABILER DIGITALISIERUNG

Die Kleinstunternehmen der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg erreichen 2020 einen Indexwert von 55 Punkten. Sie weisen damit im Vergleich zur Vorläuferstudie aus dem Jahr 2017 einen unveränderten Digitalisierungsgrad auf.

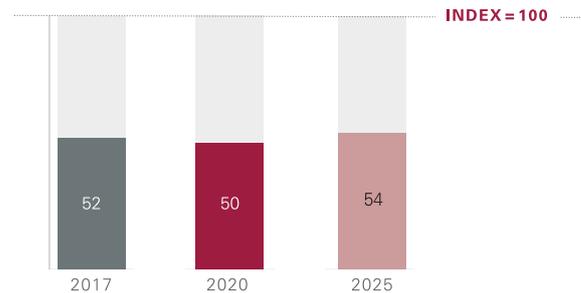
Bis 2025 soll sich der Digitalisierungsgrad der kleinen Unternehmen dann aber steigern, und zwar auf 58 Indexpunkte.

GROSSUNTERNEHMEN



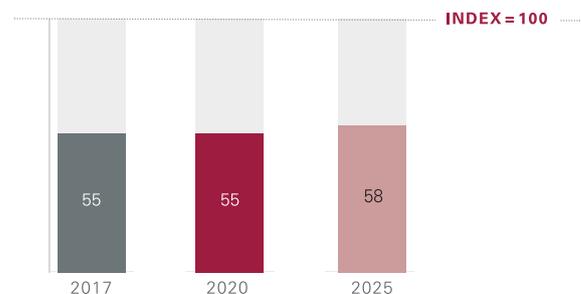
Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2020 Baden-Württemberg“, Baden-Württemberg n = 1.119; eigene Berechnung

MITTELSTAND



Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2020 Baden-Württemberg“, Baden-Württemberg n = 1.119; eigene Berechnung

KLEINSTUNTERNEHMEN



Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2020 Baden-Württemberg“, Baden-Württemberg n = 1.119; eigene Berechnung

Wirtschaftsindex DIGITAL: Baden-Württemberg

Unternehmen nach Digitalisierungsgrad 2017 vs. 2020

ANTEIL AN HOCH DIGITALISIERTEN UNTERNEHMEN GEHT ZURÜCK

Im Vergleich zu 2017 ist der Anteil an hoch digitalisierten Unternehmen in Baden-Württemberg zurückgegangen. Waren 2017 noch 24 Prozent hoch digitalisiert, sind es 2020 nur noch 16 Prozent. Der Anteil der Unternehmen, die durchschnittlich digitalisiert sind, bleibt im Vergleich mit der Vorgängererhebung stabil bei 51 Prozent. Dementsprechend erhöht sich der Anteil der niedrig digitalisierten Unternehmen von 25 Prozent im Jahr 2017 auf 32 Prozent im Jahr 2020, vor allem durch den Corona-bedingten Rückgang der eigenen Bewertung des Digitalisierungsgrades im Handel.

GROSSUNTERNEHMEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG AM SELTENSTEN NIEDRIG DIGITALISIERT

Die Großunternehmen in Baden-Württemberg sind zu 80 Prozent hoch digitalisiert. Jeweils weitere zehn Prozent sind hoch bzw. niedrig digitalisiert. Die Unternehmen des Mittelstands sind zu knapp 60 Prozent durchschnittlich digitalisiert. Zehn Prozent sind hoch digitalisiert und gut 30 Prozent niedrig digitalisiert. Bei den Kleinstunternehmen findet man mit 17 Prozent den größten Anteil an hoch digitalisierten Unternehmen. Die Hälfte der Kleinstunternehmen ist durchschnittlich digitalisiert, während knapp ein Drittel niedrig digitalisiert ist.

ANALYSE DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT NACH DIGITALISIERUNGSGRAD BADEN-WÜRTTEMBERG 2017



Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2017 Baden-Württemberg“, n = 1.145; fehlende Angaben zu 100 %: weiß nicht/keine Angabe; Rundungsdifferenzen möglich

ANALYSE DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT NACH DIGITALISIERUNGSGRAD BADEN-WÜRTTEMBERG 2020



Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2020 Baden-Württemberg“, n = 1.119; fehlende Angaben zu 100 %: weiß nicht/keine Angabe; Rundungsdifferenzen möglich

Unternehmen nach Digitalisierungsgrad 2025

ANTEIL DER HOCH DIGITALISIERTEN UNTERNEHMEN SOLL WIEDER AUF VOR-CORONA-NIVEAU STEIGEN

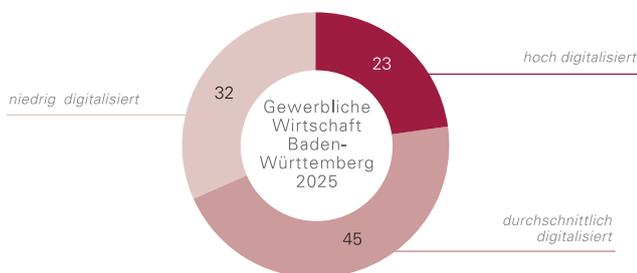
Bis 2025 wird aus Unternehmenssicht der Anteil der hoch digitalisierten Unternehmen auf 23 Prozent steigen und damit fast die Werte von 2017 erreichen. Im Zeitraum bis 2025 wird laut Einschätzung der Unternehmen der Anteil der niedrig digitalisierten Unternehmen mit einem Anteil von 32 Prozent gleichbleiben. Dementsprechend liegt 2025 dann der Anteil durchschnittlich digitalisierter Unternehmen bei 45 Prozent. Diese Zahlen spiegeln die Einschätzung der Unternehmen zu Beginn der Pandemie wider, reflektieren also noch nicht einen möglichen Digitalisierungsschub durch Corona.

BIS 2025 KEINE NIEDRIG DIGITALISIERTEN GROSSUNTERNEHMEN MEHR

Vor allem die Großunternehmen gehen von deutlichen Verbesserungen aus und erwarten, dass es 2025 keine niedrig digitalisierten Unternehmen mehr geben wird und dass dann 25 Prozent der großen Unternehmen hoch digitalisiert sein werden.

Der Mittelstand erwartet bis 2025 einen Anteil an hoch digitalisierten Unternehmen von 20 Prozent, die Kleinstunternehmen gehen von 23 Prozent aus.

ANALYSE DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT NACH DIGITALISIERUNGSGRAD BADEN-WÜRTTEMBERG 2025



Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2020 Baden-Württemberg“, n = 1.119; fehlende Angaben zu 100 %: weiß nicht/keine Angabe; Rundungsdifferenzen möglich

Analyse des Digitalisierungsgrads in den Kernbranchen in Baden-Württemberg

IKT-Branche
digitaler Vorreiter

75
Punkte

+8
Punkte

Chemie und Gesundheitsindustrie mit
höchstem Digitalisierungstempo bis 2025

Finanz- und Versicherungsdienstleister
„überdurchschnittlich“ digitalisiert

64
Punkte

51
Punkte

Digitalisierungsgrad im
Handel rückläufig

38
Punkte

Handwerk
bleibt „niedrig“ digitalisiert

Analyse des Digitalisierungsgrads in den Kernbranchen in Baden-Württemberg

Im vorangegangenen Kapitel haben wir den Digitalisierungsgrad von volkswirtschaftlich relevanten baden-württembergischen Branchen im Wirtschaftsindex DIGITAL aggregiert. Dieser basiert auf den auch in der Vorgängeruntersuchung von 2017 zugrundeliegenden Branchen: IKT, Wissensintensive Dienstleister, Finanz- und Versicherungswirtschaft, Handel, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Verkehr und Logistik.

Darüber hinaus haben wir auch in diesem Jahr wieder weitere standortspezifische Kernbranchen, die volkswirtschaftlich für den Standort Baden-Württemberg von Bedeutung sind, aufgenommen. Dies sind die Kreativwirtschaft, die Bauwirtschaft, die Chemie und Gesundheitsindustrie sowie das Handwerk. Das Gastgewerbe konnte coronabedingt nicht in ausreichendem Umfang befragt werden, um die Branche einzeln auszuweisen. Im Folgenden werden alle für Baden-Württemberg wichtigen Kernbranchen ausgewiesen.

IKT-BRANCHE BLEIBT DIGITALER VORREITER

Die Branchen unterscheiden sich stark nach Digitalisierungsgrad und Digitalisierungstempo. Hoch digitalisiert (70 Punkte und mehr im Index) ist die IKT-Branche mit 75 Punkten. Sie ist und bleibt die Vorreiterbranche (2025: 76 Punkte).

DREI KERNBRANCHEN ÜBERDURCHSCHNITTLICH DIGITALISIERT

Überdurchschnittlich digitalisiert (55 bis 69 Punkte im Index) sind in Baden-Württemberg im Jahr 2020 drei Branchen: die Finanz- und Versicherungsdienstleister mit 64 Punkten, die Wissensintensiven Dienstleister mit 62 Punkten und die Kreativwirtschaft mit 60 Punkten.

SECHS BRANCHEN DURCHSCHNITTLICH DIGITALISIERT

Der Handel in Baden-Württemberg ist mit einem Minus von vier Indexpunkten der deutlichste Verlierer im Vergleich mit der Untersuchung von 2017 und aktuell mit 51 Indexpunkten nur noch durchschnittlich digitalisiert. Außerdem durchschnittlich digitalisiert sind die Branchen Maschinen- und Fahrzeugbau (50 Punkte), Verkehr und Logistik (49 Punkte), Chemie und Gesundheitsindustrie (44 Punkte), das Sonstige Verarbeitende Gewerbe sowie die Bauwirtschaft (jeweils 43 Punkte).

HANDWERK WEITERHIN NIEDRIG DIGITALISIERT

Wie auch schon 2017 ist das Handwerk mit 38 Punkten nach der Abgrenzung dieser Studie niedrig digitalisiert.

CHEMIE UND GESUNDHEITSINDUSTRIE PLANT DEUTLICHEN DIGITALISIERUNGSSPRUNG

Das Digitalisierungstempo in der Chemie und Gesundheitsindustrie ist mit Abstand am höchsten. Die Branche geht von einem Anstieg des Wirtschaftsindex DIGITAL um acht Punkte in den nächsten fünf Jahren aus. Auch der Bereich Verkehr und Logistik geht von einem deutlichen Digitalisierungsschub in den nächsten fünf Jahren aus (plus sechs Punkte). Den geringsten Fortschritt erwarten das Handwerk, die Wissensintensiven Dienstleister und die IKT-Branche (jeweils plus einen Punkt).

Der Digitalisierungsgrad der Kernbranchen in Baden-Württemberg 2020

Auch im Jahr 2020 zeigen die Unternehmen der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg deutliche Unterschiede im Grad der Digitalisierung.

RANG 1: „HOCH“ DIGITALISIERT (70 PUNKTE IM INDEX UND MEHR): Die IKT-Branche ist mit 75 Indexpunkten digitaler Vorreiter. Dies wird auch bis 2025 so bleiben (76 Punkte im Index).

RANG 2-4: „ÜBERDURCHSCHNITTLICH“ DIGITALISIERT (55-69 PUNKTE): Die Finanz- und Versicherungsdienstleister folgen mit 64 Punkten auf Rang zwei im Branchenvergleich. Das ist ein Plus von drei Prozent gegenüber 2017. Danach folgen mit zwei Punkten Rückstand die Wissensintensiven Dienstleister auf Platz zwei und dann die Kreativwirtschaft mit 60 Punkten auf Rang drei.

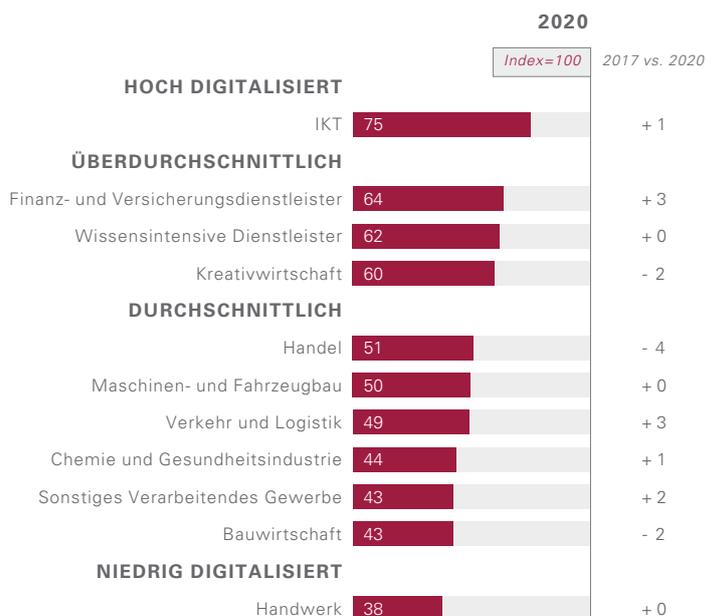
RANG 5 - 9: „DURCHSCHNITTLICH“ DIGITALISIERT (40-54 PUNKTE): Sechs der Kernbranchen der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg sind durchschnittlich digitalisiert. Der Handel verliert im Vergleich zur Vorgängerstudie vier Indexpunkte und gehört damit nicht mehr zur Gruppe der überdurchschnittlich digitalisierten Branchen. Der Bereich Verkehr und Logistik kann sich genauso wie das Sonstige Verarbeitende Gewerbe um drei Indexpunkte verbessern, die Chemie und Gesundheitsindustrie um einen Punkt. Die Bauwirtschaft verliert im Vergleich zu 2017 leicht und erreicht einen Digitalisierungsgrad von 43 Punkten.

RANG 11: „NIEDRIG“ DIGITALISIERT (UNTER 40 PUNKTE): Das Handwerk verbleibt wie bereits in der Vorgängeruntersuchung mit einem Indexwert von 38 Punkten auf dem letzten Platz.

WIRTSCHAFTSINDEX DIGITAL 2017 NACH BRANCHEN



WIRTSCHAFTSINDEX DIGITAL 2020 NACH BRANCHEN



Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2020 Baden-Württemberg“, n = 1.119; eigene Berechnung; Gewerbliche Wirtschaft Index = 49; „hoch digitalisiert“ (70 Punkte und mehr), „überdurchschnittlich digitalisiert“ (55 bis 69 Punkte), „durchschnittlich digitalisiert“ (40 bis 54 Punkte) und „niedrig digitalisiert“ (unter 40 Punkte)

Der Digitalisierungsgrad der Kernbranchen in Baden-Württemberg 2022

Den Prognosen der Befragten zufolge sind bis 2025 die folgenden Änderungen zu erwarten:

Spitzenreiter bleibt die IKT-Wirtschaft, trotz eines geringen Digitalisierungszuwachses von nur einem Punkt. Die Finanz- und Versicherungsdienstleister werden ihren zweiten Platz mit einem Plus von zwei Punkten verteidigen. Danach folgen die Kreativwirtschaft und die Wissensintensiven Dienstleister mit jeweils 63 Punkten.

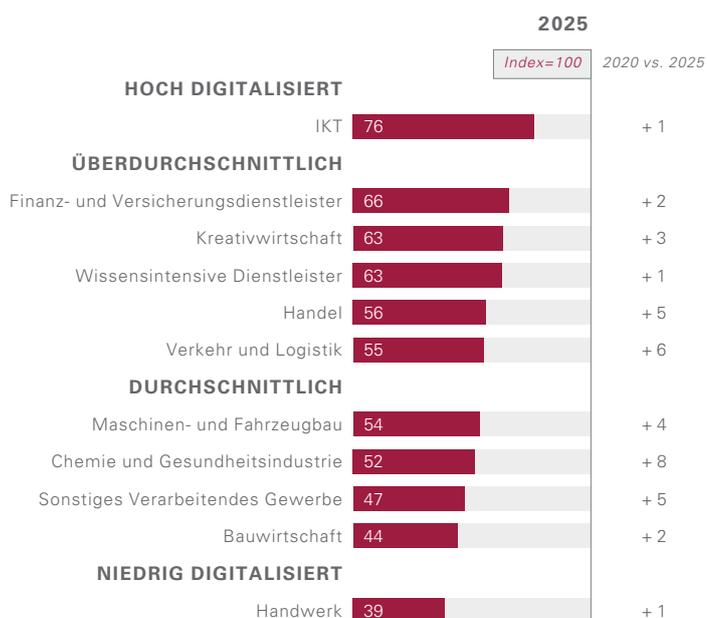
Der Handel wird sich laut Auskunft der befragten Unternehmen in den nächsten fünf Jahren wieder stärker digitalisieren und erwartet

mit einem Zuwachs von fünf Punkten ein hohes Digitalisierungstempo. Auch der Bereich Verkehr und Logistik wird sich mit einem Plus von sechs Punkten deutlich stärker digitalisieren.

Der Maschinen- und Fahrzeugbau wird voraussichtlich bis 2025 vier Indexpunkte hinzugewinnen und sich an die Spitze der durchschnittlich digitalisierten Branchen setzen, dicht gefolgt von der Chemie und Gesundheitsindustrie mit 52 Punkten. Das Sonstige Verarbeitende Gewerbe wird sich um fünf Indexpunkte verbessern und die Bauwirtschaft um zwei Punkte.

Das Handwerk erreicht bis 2025 ein Plus von einem Indexpunkt.

WIRTSCHAFTSINDEX DIGITAL 2025 NACH BRANCHEN



Quelle: Kantar GmbH, repräsentative Unternehmensbefragung: „Wirtschaftsindex DIGITAL 2020 Baden-Württemberg“, n = 1.119; eigene Berechnung; Gewerbliche Wirtschaft Index = 49; „hoch digitalisiert“ (70 Punkte und mehr), „überdurchschnittlich digitalisiert“ (55 bis 69 Punkte), „durchschnittlich digitalisiert“ (40 bis 54 Punkte) und „niedrig digitalisiert“ (unter 40 Punkte)

Die Digitalisierung in den Branchen im Detail

„Hoch“ und „überdurchschnittlich“ digitalisierte Kernbranchen – Rang eins und zwei

RANG 1 – IKT-BRANCHE

DIGITALISIERUNGSGRAD

Die IKT-Branche in Baden-Württemberg ist 2020 wie in der Vorgängeruntersuchung von 2017 als einzige Branche hoch digitalisiert und erreicht einen Indexwert von 75 Punkten (plus ein Indexpunkt). Im Ausblick auf das Jahr 2025 gehen die Unternehmen davon aus, dass sich der Digitalisierungsgrad erneut um einen Punkt steigern wird.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Beim Internet der Dinge erreicht die IKT-Branche mit einer Nutzungsquote von 49 Prozent den zweiten Platz. Bei der Nutzung von Smart Services positionieren sich die IKT-Unternehmen in Baden-Württemberg mit einer Nutzungsquote von 59 Prozent deutlich an der Spitze des Branchenvergleichs. Big Data nutzen 28 Prozent der IKT-Unternehmen in Baden-Württemberg. Weitere 18 Prozent planen den Einsatz in nächster Zeit. Robotik und Sensorik nutzen 17 Prozent der Unternehmen der IKT-Branche. Das ist Platz zwei im Branchenvergleich. Die IKT-Branche nutzt aktuell zu 21 Prozent Künstliche Intelligenz (KI). Das ist zusammen mit den Wissensintensiven Dienstleistern Platz eins im Branchenvergleich. 76 Prozent gehen davon aus, dass sie diese Anwendungen in zehn Jahren nutzen werden.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Die Unternehmen der IKT-Branche in Baden-Württemberg wünschen sich von der Landesregierung vor allem einen zukunftsfähigen Ordnungsrahmen sowie Internetverfügbarkeit und digitale Schulbildung. Dies gaben jeweils 97 Prozent der befragten Unternehmen an. Außerdem wird die Förderung von Digitalisierungsvorhaben sowie der Entwicklung neuer digitaler Angebote gewünscht.

RANG 2 – FINANZ- UND VERSICHERUNGSDIENSTLEISTER

DIGITALISIERUNGSGRAD

Die Finanz- und Versicherungsdienstleister erreichen im Jahr 2020 mit einem Wirtschaftsindex DIGITAL von 64 Punkten den zweiten Platz im Branchenvergleich. Durch ein Plus von drei Indexpunkten kann sich die Branche um zwei Rangplätze im Vergleich zu 2017 verbessern. Auch in den nächsten fünf Jahren wird sich der Digitalisierungsgrad der Finanz- und Versicherungsdienstleister weiter, und zwar um zwei Punkte, steigern.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Die Unternehmen der Finanz- und Versicherungsbranche nutzen zu 40 Prozent das Internet der Dinge. Das ist Platz acht im Branchenranking. Mit einer Nutzungsquote von 38 Prozent liegen die Finanz- und Versicherungsdienstleister im Branchenvergleich zusammen mit der Chemie und Gesundheitsindustrie sowie dem Bereich Verkehr und Logistik auf Platz zwei. Ein Viertel der Finanz- und Versicherungsunternehmen nutzt bereits Big-Data-Anwendungen und weitere 14 Prozent planen die Nutzung in nächster Zeit. Beim Thema KI positioniert sich die Branche mit einer Nutzungsquote von 13 Prozent auf Platz drei.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Für die Unternehmen der Finanz- und Versicherungswirtschaft in Baden-Württemberg ist ein zukunftsfähiger rechtlicher Ordnungsrahmen für die digitale Wirtschaft absolut zentral. 100 Prozent der befragten Unternehmen unterstützen diese Anforderung an die Landespolitik. Auf Platz zwei folgt die Förderung von Gründergeist (99 Prozent) sowie von digitaler Innovationskraft (96 Prozent).

„Überdurchschnittlich“ digitalisierte Kernbranchen – Rang drei und vier

RANG 3 – WISSENSINTENSIVE DIENSTLEISTER

DIGITALISIERUNGSGRAD

Der Digitalisierungsgrad der Wissensintensiven Dienstleister stagniert auf überdurchschnittlichen 62 Indexpunkten. Das bedeutet immer noch Rang drei im Branchenvergleich, der mit einem Plus von einem Indexpunkt auch in fünf Jahren gehalten werden soll.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Im Vergleich der Branchen nutzen die Wissensintensiven Dienstleister das Internet der Dinge mit 37 Prozent (Platz neun) eher selten, auch wenn 28 Prozent der befragten Unternehmen die Nutzung in nächster Zeit planen. Auch bei der Nutzung von Smart Services positionieren sich die Wissensintensiven Dienstleister im unteren Mittelfeld (31 Prozent). Beim Thema Big Data sind sie allerdings Vorreiter. Mit einer Nutzungsrate von 30 Prozent steht die Branche an der Spitze des Rankings. Auch beim Thema KI liegen die Wissensintensiven Dienstleister (zusammen mit der IKT-Branche) ganz vorne. 21 Prozent der Unternehmen geben an, KI-Anwendungen zu nutzen.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Flächendeckendes, schnelles und ausfallsicheres Internet sowie der Ausbau des E-Government-Angebots sind die wichtigsten Anforderungen, die die Wissensintensiven Dienstleister an die Landespolitik stellen (jeweils 100 Prozent). Auf einem geteilten zweiten Platz folgen dann mit jeweils 93 Prozent die Förderung der IT-Sicherheit, die Förderung von Digitalisierungsvorhaben sowie von neuen digitalen Produkten und Dienstleistungen und die digitale Schulbildung.

RANG 4 – KREATIVWIRTSCHAFT

DIGITALISIERUNGSGRAD

Die Kreativwirtschaft verzeichnet im Vergleich zu 2017 einen Rückgang des Digitalisierungsgrades um zwei Punkte auf 60 Indexpunkte. Damit erreicht die Branche Rang vier. Bis zum Jahr 2025 soll der Digitalisierungsgrad laut Einschätzung der Unternehmen mit plus drei Punkten aber wieder deutlich steigen.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Die Unternehmen der Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg nutzen knapp zur Hälfte das Internet der Dinge und belegen damit zusammen mit den IKT-Unternehmen den zweiten Platz im Branchenranking. Smart Services werden von der Kreativwirtschaft zu 27 Prozent genutzt. Bei der Nutzung von Big-Data-Anwendungen hat die Kreativwirtschaft Nachholbedarf und erreicht mit neun Prozent den drittletzten Platz. Ähnlich stellt sich die Situation beim Einsatz von KI dar. Auch hier erreicht die Kreativwirtschaft mit einer Nutzung durch sechs Prozent der Unternehmen den drittletzten Platz.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Die Kreativwirtschaft priorisiert sowohl die Verfügbarkeit von schnellem und ausfallsicherem Internet als auch den zukunftsfähigen Ordnungsrahmen mit Zustimmungsraten von jeweils 100 Prozent ganz nach oben. Danach folgt der Wunsch nach einer Förderung von IT-Sicherheit und dem Ausbau von E-Government-Angeboten (jeweils 97 Prozent).

Die Digitalisierung in den Branchen im Detail

„Durchschnittlich“ digitalisierte Kernbranchen – Rang fünf bis sechs

RANG 5 – HANDEL

DIGITALISIERUNGSGRAD

Der Handel erlebt im Vergleich zu 2017 einen deutlichen Einbruch im Digitalisierungsgrad und verschlechtert sich um vier Indexpunkte. Es ist davon auszugehen, dass sich die beginnenden und geplanten Maßnahmen während des Corona-Ausbruchs vor allem im Handel auf das Antwortverhalten der Befragten ausgewirkt haben und diesen Rückgang teilweise begründen. Dafür spricht auch, dass die Unternehmen davon ausgehen, dass sich der Digitalisierungsgrad in den nächsten fünf Jahren wieder deutlich um fünf Indexpunkte steigern wird.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Im Handel geben 44 Prozent der Unternehmen an, dass sie das Internet der Dinge nutzen. Damit positioniert sich die Branche im unteren Mittelfeld. Auch bei der Nutzung von Smart Services erreicht der Handel in Baden-Württemberg mit 35 Prozent genauso wie beim Thema Big Data mit 22 Prozent nur einen Platz im Mittelfeld. Leicht überdurchschnittlich platziert sich der Handel beim Thema KI. Eine Nutzungsquote von zehn Prozent bedeutet einen Platz im vorderen Mittelfeld.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Wichtigste Anforderung an die Landespolitik ist aus Sicht der Handelsunternehmen die Förderung der IT-Sicherheit (95 Prozent) gefolgt von schnellem und flächendeckendem Internet (92 Prozent) sowie einem zukunftsfähigen Ordnungsrahmen für die Digitalisierung und digitaler Schulbildung (jeweils 91 Prozent).

RANG 6 – MASCHINEN- UND FAHRZEUGBAU

DIGITALISIERUNGSGRAD

Der Maschinen- und Fahrzeugbau hat in den letzten drei Jahren keinen nennenswerten Digitalisierungsfortschritt zu verzeichnen und erreicht erneut 50 Punkte. Das bedeutet Rang fünf im Branchenvergleich. In den nächsten fünf Jahren planen die Unternehmen eine stärkere Digitalisierung und gehen davon aus, dass die Branche dann einen Wirtschaftsindex DIGITAL von 54 Punkten erreichen wird.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Im Maschinen- und Fahrzeugbau in Baden-Württemberg geben die Unternehmen am häufigsten an, die Möglichkeiten von Industrie 4.0 zu nutzen. Fast ein Drittel der befragten Unternehmen gehört zu den Nutzern und weitere 21 Prozent planen die Einführung in nächster Zeit. Auch beim Internet der Dinge ist der baden-württembergische Maschinen- und Fahrzeugbau Spitzenreiter mit einer Nutzungsquote von 51 Prozent. Außerdem ist die Branche bei der Nutzung von Big Data vorne dabei. 25 Prozent bedeuten Platz drei im Branchenvergleich und die höchste Nutzungsquote des Verarbeitenden Gewerbes. Knapp ein Drittel der Unternehmen des Maschinen- und Fahrzeugbaus nutzt Robotik oder Sensorik, weit mehr als in jeder anderen Branche. Die Nutzung von KI liegt im Maschinen- und Fahrzeugbau mit sieben Prozent leicht unter dem Durchschnitt der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Im Maschinen- und Fahrzeugbau steht wie auch in der gesamten Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg der Wunsch nach schnellem und ausfallsicherem Internet ganz oben. 99 Prozent der Unternehmen unterstützen diese Forderung. Für 98 Prozent ist die Förderung der IT-Sicherheit ein zentrales Anliegen und 94 Prozent plädieren für einen Ausbau der E-Government-Angebote.

„Durchschnittlich“ digitalisierte Kernbranchen – Rang sieben bis acht

RANG 7 – VERKEHR UND LOGISTIK

DIGITALISIERUNGSGRAD

Der Digitalisierungsgrad des Bereichs Verkehr und Logistik beträgt aktuell 49 Indexpunkte. Damit konnte sich die Branche in den letzten drei Jahren um drei Indexpunkte verbessern. Im Ausblick auf 2025 planen die Unternehmen erhebliche Digitalisierungsschritte und gehen von einer deutlichen Verbesserung von sechs Indexpunkten in den nächsten fünf Jahren aus.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Bei der Nutzung des Internets der Dinge ist der Bereich Verkehr und Logistik im Branchenvergleich auf dem letzten Platz mit einer Nutzungsrate von 31 Prozent. Deutlich besser positioniert sich die Branche bei der Nutzung von Smart Services. Hier geben 38 Prozent der Unternehmen an, diese zu nutzen. Das bedeutet Rang zwei im Branchenvergleich zusammen mit der Chemie und Gesundheitsindustrie. Bei der Nutzung von Big-Data-Anwendungen positioniert sich der Bereich Verkehr und Logistik mit einer Nutzungsquote von 23 Prozent im Mittelfeld. Kaum genutzt werden KI-Anwendungen. Mit nur einem Prozent Nutzungsquote liegt der Bereich Verkehr und Logistik auf dem letzten Platz im Branchenvergleich.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Der Bereich Verkehr und Logistik sieht beim Thema schnelles Internet die Hauptforderung an die Landespolitik (97 Prozent). Auf Platz zwei folgt die digitale Bildung in der Schule. Rang drei teilen sich der Wunsch nach Förderung von Digitalisierungsvorhaben sowie nach der Stärkung von Digitalisierung in der Weiterbildung (jeweils 92 Prozent).

RANG 8 – CHEMIE UND GESUNDHEITSINDUSTRIE

DIGITALISIERUNGSGRAD

Die Chemie und Gesundheitsindustrie erreicht im Jahr 2020 44 Punkte im Wirtschaftsindex DIGITAL. Damit verbessert sich die Branche um einen Indexpunkt und erreicht Rang acht. Die Unternehmen im Bereich Chemie und Gesundheitsindustrie erwarten in den nächsten fünf Jahren den stärksten Digitalisierungsschub und gehen bis 2025 von einem Plus von acht Indexpunkten aus.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Industrie 4.0 wird von 28 Prozent der Unternehmen im Bereich Chemie und Gesundheitsindustrie genutzt. Das ist Platz zwei im Vergleich der Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Beim Internet der Dinge platziert sich die Branche mit einer Nutzungsquote von 45 Prozent im Mittelfeld. Smart Services werden in 38 Prozent der Unternehmen im Bereich Chemie und Gesundheitsindustrie genutzt, das ist die zweithöchste Nutzungsrate im Branchenvergleich. Beim Thema Big Data hat die Chemie und Gesundheitsindustrie mit einer Nutzungsrate von elf Prozent noch Nachholbedarf. Nur knapp unter dem Durchschnitt der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg liegt die Chemie und Gesundheitsindustrie beim Thema KI mit einer Nutzungsrate von sieben Prozent.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Auch für die Chemie und Gesundheitsindustrie ist Internetverfügbarkeit ein zentraler Faktor. 98 Prozent geben dies als Anforderung an die Landespolitik an. Die Förderung von Digitalisierungsvorhaben in Unternehmen wünschen sich 95 Prozent und 94 Prozent fordern einen zukunftsfähigen rechtlichen Ordnungsrahmen.

Die Digitalisierung in den Branchen im Detail

„Durchschnittlich“ digitalisierte Kernbranchen – Rang neun

RANG 9 – SONSTIGES VERARBEITENDES GEWERBE

DIGITALISIERUNGSGRAD

Das Sonstige Verarbeitende Gewerbe verbessert sich im Vergleich zu 2017 um zwei Indexpunkte auf aktuelle 43 Punkte. Damit bleibt das Sonstige Verarbeitende Gewerbe in Baden-Württemberg durchschnittlich digitalisiert, kann sich aber um einen Rang auf Platz neun verbessern. Die Unternehmen gehen davon aus, dass sich der Digitalisierungsgrad der Branche um fünf Punkte in den nächsten fünf Jahren verbessern wird.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Die Möglichkeiten von Industrie 4.0 werden im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe nur zu neun Prozent genutzt. Auch beim Internet der Dinge ist die Nutzungsrate im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe in Baden-Württemberg mit 34 Prozent und Platz zehn deutlich unterdurchschnittlich. Bei der Nutzung von Smart Services (28 Prozent) positioniert sich die Branche genauso im unteren Mittelfeld wie beim Thema Big Data (elf Prozent). Beim Einsatz von Robotik und Sensorik erreichen die Unternehmen des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes Platz drei gemeinsam mit der Chemie und Gesundheitsindustrie. Die Nutzungsquote von KI in der Branche liegt bei acht Prozent.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Das Sonstige Verarbeitende Gewerbe wünscht sich von der Landespolitik vor allem flächendeckendes und schnelles Internet und die Förderung von Gründergeist (jeweils 97 Prozent) sowie den Ausbau von Weiterbildungs- und berufliche Qualifizierungsangeboten mit Fokus auf Digitalisierung (95 Prozent).

RANG 9 – BAUWIRTSCHAFT

DIGITALISIERUNGSGRAD

Die Bauwirtschaft gehört neben der Kreativwirtschaft und dem Handel zu den Branchen, die im Digitalisierungsgrad seit 2017 Rückschritte hinnehmen mussten. Ein Minus von zwei Indexpunkten im Vergleich zu 2017 bedeutet Rang neun im Branchenvergleich. Auch in den nächsten fünf Jahren gehen die Unternehmen der Bauwirtschaft nur von einem verhaltenem Digitalisierungsfortschritt von zwei Indexpunkten aus.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Industrie 4.0 spielt in der Bauwirtschaft kaum eine Rolle. Nur vier Prozent der Unternehmen geben an, hier aktiv zu sein und nur weitere zwei Prozent planen dies für die nahe Zukunft. Wichtiger ist für die Bauwirtschaft in Baden-Württemberg das Internet der Dinge. Hier platziert sich die Branche mit einer Nutzungsrate von 46 Prozent im Mittelfeld. Ähnlich stellt sich die Situation bei den Smart Services (33 Prozent) dar. Big-Data-Anwendungen werden hingegen aktuell mit einer Nutzungsquote von acht Prozent nur unterdurchschnittlich genutzt. Allerdings planen 15 Prozent der Unternehmen der Bauwirtschaft die Einführung von Big Data in nächster Zeit. Auch über die Potenziale von KI wird in der Bauwirtschaft intensiv nachgedacht. Zwar nutzen aktuell nur sechs Prozent der Unternehmen diese Technologien, in zehn Jahren sollen es allerdings schon 44 Prozent sein.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Die Bauwirtschaft in Baden-Württemberg wünscht sich von der Landespolitik vor allem die Bereitstellung von schnellem und ausfallfreiem Internet (99 Prozent), eine verstärkte Forschungsförderung (97 Prozent) sowie den Ausbau von digitalen Dienstleistungen der Verwaltung (93 Prozent).

„Niedrig“ digitalisierte Branche – Rang elf

RANG 11 – HANDWERK

DIGITALISIERUNGSGRAD

Wie bereits 2017 bleibt das Handwerk auch 2020 als einzige Branche niedrig digitalisiert und stagniert mit 38 Punkten auf Platz elf des Branchenrankings. Auch im Ausblick auf 2025 erwarten die Handwerksbetriebe nur geringe Digitalisierungsfortschritte und gehen von einem Plus von einem Indexpunkt aus.

INNOVATIVE ANWENDUNGSBEREICHE UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Das Thema Industrie 4.0 ist für das Handwerk wenig relevant. Dies sagen 76 Prozent der befragten Handwerksbetriebe. Das Internet der Dinge hingegen wird von knapp der Hälfte der Unternehmen genutzt und weitere 18 Prozent planen die Nutzung in nächster Zeit. Mit einer Nutzungsquote von 18 Prozent platziert sich das Handwerk beim Thema Smart Services zusammen mit dem Maschinen- und Fahrzeugbau nur auf dem letzten Platz. Auch Big-Data-Anwendungen sind für die Handwerksunternehmen nicht relevant (77 Prozent). KI-Anwendungen werden von sieben Prozent der befragten Unternehmen eingesetzt.

ANFORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Aus Sicht des Handwerks ist die Schaffung eines zukunftsfähigen Ordnungsrahmens die wichtigste Forderung an die Landespolitik (93 Prozent). Auf Platz zwei folgt die digitale Schulbildung (92 Prozent) und dann die Bereitstellung von schnellem Internet (90 Prozent).

Geschäftserfolge auf digitalen Märkten

Digitalisierung ist wichtig

80%

28%

generieren > 60 % des Umsatzes
mit digitalen Angeboten

mit hoch digitalisiertem
Angebotsportfolio

53%

82%

sind mit der erreichten
Digitalisierung zufrieden

66%

der Unternehmen sehen starken Einfluss der
Digitalisierung auf Unternehmenserfolg

Geschäftserfolge auf digitalen Märkten

Zentrale Ergebnisse

In diesem Kapitel untersuchen wir mit unterschiedlichen Fragestellungen, in wieweit die Digitalisierung aktuell Einfluss auf den Geschäftserfolg hat.

80 PROZENT DER UNTERNEHMEN SEHEN WICHTIGKEIT DER DIGITALISIERUNG

Vier Fünftel der Unternehmen in Baden-Württemberg halten die Digitalisierung für wichtig für ihr Unternehmen. Dabei wird die Bedeutung der Digitalisierung über alle Unternehmensgrößen hinweg gesehen. Sie wird dabei vor allem von den Dienstleistern hervorgehoben. Über die Hälfte der befragten Serviceunternehmen halten die fortschreitende Digitalisierung ihrer Unternehmen für äußerst oder sehr wichtig. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich das Bewusstsein für die Digitalisierung vor allem in der Chemie und Gesundheitsindustrie und im Maschinen- und Fahrzeugbau in den letzten drei Jahren deutlich erhöht.

NUR KNAPP EIN DRITTEL DER UNTERNEHMEN MIT EIGENEM DIGITALISIERUNGSGRAD SEHR ZUFRIEDEN

29 Prozent der Unternehmen sind mit dem Stand der Digitalisierung in ihrem Unternehmen äußerst oder sehr zufrieden. In den letzten drei Jahren ist dieser Anteil damit um 13 Prozentpunkte zurückgegangen. Vor allem im Dienstleistungsbereich ist die Zufriedenheit mit der Digitalisierung im eigenen Unternehmen gesunken und der Anteil der Unternehmen, die weniger oder überhaupt nicht zufrieden sind, ist von elf auf 19 Prozent gestiegen. Insgesamt geht der Anteil der äußerst oder sehr zufriedenen Kleinunternehmen am stärksten zurück (minus zwölf Prozentpunkte). Die größte Unzufriedenheit mit dem eigenen Digitalisierungsgrad gibt es in der Bauwirtschaft. Hier geben 21 Prozent der Befragten an, dass sie weniger oder überhaupt nicht zufrieden mit der eigenen Digitalisierung sind.

DIENSTLEISTER VORREITER BEI UMSÄTZEN MIT DIGITALEN ANGEBOTEN

Aktuell geben 28 Prozent der befragten Unternehmen an, dass sie einen überwiegenden Teil ihrer Umsätze durch Produkte oder Dienstleistungen mit wesentlichen Anteilen von IKT-Komponenten machen. Bei den Dienstleistern ist der Anteil der Unternehmen, die mehr als 60 Prozent ihres Umsatzes mit digitalen Produkten und Services machen, mit 34 Prozent deutlich höher als im Verarbeitenden Gewerbe mit nur 13 Prozent. Über alle Branchen hinweg ist der Anteil der Unternehmen, die keine digitalen Umsätze machen, im Mittelstand mit 25 Prozent am höchsten.

ÜBER DIE HÄLFTE DER UNTERNEHMEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG MIT HOCH DIGITALISIERTEM ANGEBOT

53 Prozent der Unternehmen geben an, dass der Grad der Digitalisierung des eigenen Produkt- und Serviceportfolios hoch, sehr hoch oder gar äußerst hoch ist. Dabei haben die Dienstleister einen Vorsprung (57 Prozent) gegenüber dem Verarbeitenden Gewerbe (42 Prozent) und die Großunternehmen (83 Prozent) gegenüber den mittleren (52 Prozent) und kleinen (53 Prozent) Unternehmen. Betrachtet man den Anteil der Befragten, die angeben, dass ihr Portfolio komplett analog ist, so sagen dies am häufigsten Unternehmen in den Bereichen Chemie und Gesundheitsindustrie, Verkehr und Logistik sowie im Handwerk (jeweils 13 Prozent).

UNTERNEHMENSERFOLG IN ZWEI DRITTEL DER UNTERNEHMEN STARK VON DIGITALISIERUNG BEEINFLUSST

Die Digitalisierung ist für die Unternehmen in Baden-Württemberg weiterhin zentral für den Unternehmenserfolg. 66 Prozent der antwortenden Unternehmen geben an, dass die Digitalisierung einen mindestens starken Einfluss auf den Unternehmenserfolg hat. Auch hier ist der Einfluss der Digitalisierung im Dienstleistungssektor stärker als im Verarbeitenden Gewerbe. Insgesamt ist der Einfluss von Digitalisierung auf den Unternehmenserfolg im Mittelstand am geringsten. Unterdurchschnittlichen Einfluss auf den Unternehmenserfolg hat die Digitalisierung aus Sicht der Befragten in der Bauwirtschaft, im Handwerk und im Bereich Verkehr und Logistik.

Reorganisation im Zeichen der Digitalisierung

mit hoch digitalisierten
internen Prozessen

58%

83%

der Großunternehmen mit
hoch digitalisierten internen Prozessen

sehen starke strategische
Bedeutung der Digitalisierung

63%

31%

investieren 2020 mehr als 10 % ihres
Umsatzes in Digitalisierungsprojekte

12%

ohne Investitionen
in Digitalisierung

Reorganisation im Zeichen der Digitalisierung

Zentrale Ergebnisse

In diesem Kapitel untersuchen wir, inwieweit sich die Unternehmen heute und künftig unter dem Einfluss der Digitalisierung neu organisieren werden.

KNAPP 60 PROZENT DER UNTERNEHMEN HABEN HOCH DIGITALISIERTE INTERNE PROZESSE

58 Prozent der Unternehmen geben an, dass sie ihre internen Prozesse hoch, sehr hoch oder sogar äußerst hoch digitalisiert haben. Dabei sind interne Prozesse bei den Dienstleistern in Baden-Württemberg deutlich stärker digitalisiert als im Verarbeitenden Gewerbe. Bei den Dienstleistern geben 66 Prozent an, über hoch digitalisierte Prozesse zu verfügen, bei den Industrieunternehmen sind es nur 37 Prozent. Generell sind Großunternehmen Vorreiter bei der Prozessdigitalisierung. Hier geben 83 Prozent an, dass interne Prozesse hoch digitalisiert sind. Am geringsten digitalisiert sind die Prozesse in der Bauwirtschaft und im Handwerk. Hier geben nur 39 bzw. 27 Prozent der Befragten an, über mindestens hoch digitalisierte interne Prozesse zu verfügen.

STRATEGISCHE BEDEUTUNG DER DIGITALISIERUNG WIRD WEITER ZUNEHMEN

63 Prozent der Unternehmen in Baden-Württemberg geben an, dass die Digitalisierung stark in ihre Unternehmensstrategie eingebunden ist. In den nächsten fünf Jahren soll dieser Anteil auf 72 Prozent steigen. Nur weniger als ein Drittel der Befragten geht davon aus, dass 2025 die Digitalisierung nur gering in die Unter-

nehmensausrichtung einfließt. Dabei geben die Dienstleister mit 71 Prozent deutlich häufiger an, dass die Digitalisierung einen starken Einfluss auf die Ausrichtung des Unternehmens hat als das Verarbeitende Gewerbe mit 44 Prozent. Dieser Abstand wird sich in den kommenden fünf Jahren nach Einschätzung der Unternehmen etwas verringern. Übergreifend ist die Digitalisierung aktuell vor allem von hoher strategischer Relevanz für die Großunternehmen. In fünf Jahren soll die strategische Bedeutung für die großen Unternehmen sogar noch weiter steigen und dann bei 80 Prozent die Unternehmensstrategie äußerst oder sehr stark prägen.

INVESTITIONSBEREITSCHAFT STEIGT

Sowohl seit 2017 als auch im Ausblick auf 2025 lässt sich eine steigende Investitionsbereitschaft in die Digitalisierung feststellen. So hat sich die Gruppe der Unternehmen, die mehr als zehn Prozent ihres Umsatzes in Digitalisierungsprojekte im weitesten Sinne ausgegeben haben, seit 2017 von 22 auf 31 Prozent gesteigert und wird bis 2025 weiter auf 37 Prozent ansteigen. Kleinstunternehmen investieren mit 32 Prozent deutlich häufiger als mittlere oder große Unternehmen mehr als zehn Prozent ihres Umsatzes in die Digitalisierung. Bei mittleren Unternehmen liegt diese Quote bei 22 Prozent, bei Großunternehmen bei 17 Prozent. Bei den Unternehmen, die mehr als zehn Prozent für Digitalisierung ausgeben, fallen die Ausgaben für Digitalisierung bei den Wissensintensiven Dienstleistern und in der IKT-Branche aktuell am höchsten aus. Bis 2025 soll die Chemie und Gesundheitsindustrie allerdings deutlich aufholen.

Nutzung digitaler Geräte, Infrastrukturen, Dienste

aller Mitarbeiter arbeiten mit
stationären digitalen Geräten

61 %

36 %

aller Mitarbeiter nutzen
mobile Geräte

aller Mitarbeiter nutzen
digitale Dienste

18 %

57 %

aller Mitarbeiter haben
Zugang zu digitalen Infrastrukturen

Nutzung digitaler Geräte, Infrastrukturen, Dienste

Zentrale Ergebnisse

NUTZUNG DIGITALER STATIONÄRER GERÄTE

In 61 Prozent der befragten Unternehmen arbeiten alle Beschäftigten mit stationären digitalen Geräten. Hierbei liegt der Anteil im Dienstleistungssektor mit 71 deutlich höher als im Verarbeitenden Gewerbe mit 34 Prozent. In der Kreativwirtschaft, der Finanz- und Versicherungswirtschaft, bei den Wissensintensiven Dienstleistern und in der IKT liegt der Anteil der Unternehmen, in denen alle Mitarbeiter stationäre digitale Geräte nutzen, bei etwa 80 Prozent. Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Maschinen- und Fahrzeugbau die Branche mit dem höchsten Anteil (52 Prozent).

NUTZUNG DIGITALER MOBILER GERÄTE

In 36 Prozent der Unternehmen nutzen alle Mitarbeiter digitale mobile Geräte wie Laptops oder Smartphones. Mobile Geräte sind weiterhin vor allem in den Kleinstunternehmen verbreitet und am wenigsten in Großunternehmen präsent. Dabei sticht das Verarbeitende Gewerbe seine Mitarbeiter häufiger mit mobilen Geräten aus als die Dienstleistungsunternehmen. Vorreiter ist hierbei in Baden-Württemberg das Handwerk, in dem 48 Prozent der Unternehmen angeben, dass alle ihre Mitarbeiter mit mobilen digitalen Geräten arbeiten.

NUTZUNG DIGITALER INFRASTRUKTUREN

57 Prozent der Unternehmen in Baden-Württemberg geben an, dass alle ihre Mitarbeiter digitale Infrastrukturen nutzen, und bei weiteren zehn Prozent der Unternehmen werden diese noch von mehr als der Hälfte der Mitarbeiter genutzt. Vor allem bei den Dienstleistern ist der Anteil der Unternehmen mit vollständiger Nutzung mit 63 Prozent besonders hoch. Im Vergleich nach Größenklassen ist die Nutzung von digitalen Infrastrukturen bei den Kleinstunternehmen besonders intensiv. Hier geben 59 Prozent an, dass alle Mitarbeiter diese nutzen.

NUTZUNG DIGITALER DIENSTE

Eine Hälfte der Unternehmen in Baden-Württemberg nutzt digitale Dienste wie z.B. Cloud, während die andere Hälfte diese Angebote nicht nutzt. Dabei liegt der Anteil der Unternehmen, in denen alle Mitarbeiter solche Dienste nutzen, bei knapp 20 Prozent. Der Anteil der Unternehmen mit hohen Nutzungsintensitäten ist auch hier bei den Kleinstunternehmen am höchsten. Im Gegenzug ist die Nutzung bei den Großunternehmen am weitesten verbreitet.

Innovative Anwendungsbereiche

der Unternehmen im Maschinen- und Fahrzeugbau nutzen Industrie 4.0

32%

28%

Nutzungsquote von Smart Services

der Großunternehmen nutzen Big Data

65%

46%

der Unternehmen nutzen das Internet der Dinge

7%

aller Unternehmen nutzen Robotik oder Sensorik

Innovative Anwendungsbereiche

Zentrale Ergebnisse

THEMA INDUSTRIE 4.0 MIT HÖCHSTEM INFORMATIONSBEDARF

Im Verarbeitenden Gewerbe in Baden-Württemberg nutzen aktuell acht Prozent der Unternehmen Industrie 4.0. Weitere neun Prozent planen die Nutzung in nächster Zeit. Fast zwei Drittel der Unternehmen haben sich bereits mit dem Thema beschäftigt und erachten es als nicht relevant für ihr Unternehmen. Mit 19 Prozent ist der Anteil der Unternehmen, die sich noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben, im Vergleich der innovativen Anwendungsbereiche am größten.

Im Maschinen- und Fahrzeugbau ist die Nutzungsquote mit 32 Prozent am höchsten, gefolgt von der Chemie und Gesundheitsindustrie mit 28 Prozent.

KNAPP DIE HÄLFTE DER UNTERNEHMEN NUTZT DAS INTERNET DER DINGE

Mit einer Nutzungsquote von 46 Prozent wird das Internet der Dinge von allen abgefragten innovativen Anwendungsbereichen am häufigsten genutzt. 14 Prozent der Unternehmen der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg planen den Einsatz in nächster Zeit. 30 Prozent der Unternehmen haben sich bereits gegen eine Nutzung entschieden und zehn Prozent haben sich noch nicht mit diesem Thema befasst.

50 Prozent der Dienstleister und 41 Prozent des Verarbeitenden Gewerbes nutzen das Internet der Dinge. Bei den Großunternehmen sind 62 Prozent Nutzer, im Mittelstand 45 Prozent und bei den Kleinstunternehmen 46 Prozent. Am häufigsten wird das Internet der Dinge im Maschinen- und Fahrzeugbau genutzt (51 Prozent).

LEICHTER RÜCKGANG BEI DER NUTZUNG VON SMART SERVICES

Aktuell nutzen 28 Prozent der Unternehmen Smart Services, das ist ein leichter Rückgang gegenüber 2017 von drei Prozentpunkten. Darüber hinaus planen vierzehn Prozent der Befragten die künftige Nutzung des Internets der Dienste. 39 Prozent der Unternehmen geben an, dass Smart Services für sie nicht relevant sind, und 17 Prozent haben sich noch nicht mit dem Thema auseinandergesetzt.

Die Dienstleister nutzen Smart Services mit 32 Prozent häufiger als das Verarbeitende Gewerbe mit 24 Prozent. Die Nutzungsraten der Großunternehmen sind mit 61 Prozent deutlich höher als die der mittleren (32 Prozent) und kleinen Unternehmen (29 Prozent). Die IKT-Branche nutzt Smart Services am häufigsten.

KNAPP EIN VIERTEL DER UNTERNEHMEN SIEHT POTENZIALE IN BIG DATA

Bei einer aktuellen Nutzungsrate von 15 Prozent und einer Nutzungsplanung von neun Prozent liegt das kurzfristige Potenzial von Big-Data-Anwendungen aktuell bei 24 Prozent. 63 Prozent der Unternehmen haben sich bereits entschieden, das Thema nicht weiter zu verfolgen. Weitere zwölf Prozent geben an, dass sie sich noch nicht mit dem Thema Big Data auseinandergesetzt haben. Big Data ist aktuell vor allem für Dienstleister ein Thema. 21 Prozent der Serviceunternehmen nutzen diese Anwendungen, während es im Verarbeitenden Gewerbe nur sechs Prozent sind. Auch hier sind die Großunternehmen mit einer Nutzungsrate von 65 Prozent führend. Im Mittelstand nutzen 26 Prozent der Unternehmen Big Data, bei den Kleinstunternehmen sind es 13 Prozent. Die Branche mit der höchsten Nutzungsrate sind die Wissensintensiven Dienstleister (30 Prozent).

NUTZUNGSRATEN VON ROBOTIK UND SENSORIK BEI SIEBEN PROZENT

Laut Auskunft der befragten Unternehmen nutzen in Baden-Württemberg aktuell sieben Prozent Robotik und Sensorik in ihren Firmen. Weitere drei Prozent planen die Nutzung in nächster Zeit. Für 84 Prozent der Befragten ist dieses Thema nicht relevant für ihr Unternehmen. Sechs Prozent haben sich noch nicht mit dem Thema beschäftigt.

Die Nutzungsraten liegen bei sechs Prozent in der Dienstleistung und bei acht Prozent im Verarbeitenden Gewerbe. Großunternehmen nutzen dabei wesentlich häufiger Robotik und Sensorik (30 Prozent) als der Mittelstand (13 Prozent) und die Kleinstunternehmen (sechs Prozent).

Fallstudie: Künstliche Intelligenz

gut über
KI informiert

27%

8%

nutzen bereits
Künstliche Intelligenz

wollen in den nächsten
zehn Jahren KI nutzen

34%

68%

sagen, dass zu hohe Einstiegskosten die
Hauptbarriere bei der KI-Nutzung sind

88%

erwarten Wettbewerbsvorteile
durch Künstliche Intelligenz

Fallstudie: Künstliche Intelligenz

Zentrale Ergebnisse

So wie die Digitalisierung für eine Vielzahl von Anwendungen steht, verbirgt sich auch hinter ihrem Teilbereich Künstliche Intelligenz (KI) eine ganze Reihe unterschiedlicher Lösungen und Einsatzmöglichkeiten. Im Rahmen des vorliegenden Reports wurde KI als Computersysteme bzw. Softwareprogramme definiert, die dazu in der Lage sind, selbstständig zu handeln und sich selbst zu verbessern. Das heißt, sie können eigenständig gewisse Geschäftsprozesse ausführen und optimieren. Beispiele sind selbstlernende Software und maschinelles Lernen.

Für KI gibt es in Unternehmen eine Fülle von Einsatzmöglichkeiten – von der Produktion bis zur Kommunikation. Anwendungsbereiche von KI sind zum Beispiel der Bereich der vorhersehbaren Wartung (predictive maintenance). Dabei werden künstliche Intelligenzen mit präparierten Datensätzen darauf trainiert, frühe Anzeichen eines bevorstehenden Defekts zu erkennen.

Die benötigten Daten für diese Vorhersagen werden in zunehmendem Maße von IOT-Sensoren geliefert, die direkt in die Geräte und Maschinen eingebaut sind. Eine weitere fortgeschrittene Art der Anwendung des Maschinellen Lernens ist das so genannte Deep Learning, das künstliche neuronale Netze nutzt, um selbstständig Muster zu erkennen.

EIN VIERTEL DER UNTERNEHMEN GUT ÜBER KI INFORMIERT, ACHT PROZENT NUTZEN SIE BEREITS

In Baden-Württemberg geben 27 Prozent der Unternehmen an, dass sie sich gut über das Thema KI informiert fühlen. Sieben Prozent sind sogar sehr gut informiert. Mit einer Nutzungsrate von acht Prozent gegenüber vier Prozent im Jahr 2017 sind KI-Themen zwar noch nicht in der Breite der Wirtschaft angekommen, allerdings handelt es sich bei Künstlicher Intelligenz auch nicht um ein Randphänomen für wenige Unternehmen.

In zehn Jahren ist eine deutliche Steigerung zu erwarten. Aktuell gehen gut ein Drittel der Unternehmen der Gewerblichen Wirtschaft von einer KI-Nutzung bis 2030 aus. Wichtigster Vorteil von KI-Anwendungen ist aus Sicht der Unternehmen in Baden-Württemberg dabei die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Die größte Barriere sehen die befragten Unternehmen in hohen Investitionskosten für die Einführung von KI-Lösungen.

Anforderungen an die Landespolitik

fordern
schnelles Internet

96%

94%

wünschen sich
bessere IT-Sicherheit

fordern zukunftsfähigen
rechtlichen Ordnungsrahmen

93%

92%

wünschen sich Stärkung
der digitalen Schulbildung

89%

wollen, dass Weiterbildungsmaßnahmen
mit Fokus auf Digitalisierung ausgebaut werden

Anforderungen an die Landespolitik

Zentrale Ergebnisse

INTERNETAUSBAU FÜR UNTERNEHMEN AM WICHTIGSTEN

Wie auch in der Vorgängeruntersuchung ist die Verfügbarkeit von schnellem und zuverlässigem Internet für alle die wichtigste Forderung an die Landespolitik. Nach Branchen ist dabei das flächendeckende und schnelle Internet für den Handel im Branchenvergleich am wenigsten wichtig (92 Prozent) und für die Wissensintensiven Dienstleister am wichtigsten (100 Prozent).

Auch bei den anderen Wünschen hinsichtlich digitaler Transformation ist die Reihenfolge im Vergleich zu 2017 gleichgeblieben. So folgt auf Rang zwei die Förderung der IT-Sicherheit und auf Platz drei der zukunftsfähige rechtliche Ordnungsrahmen. IT-Sicherheit ist dabei vor allem für den Maschinen- und Fahrzeugbau (98 Prozent) sowie für die Finanz- und Versicherungsdienstleister (97 Prozent) ein sehr wichtiges Thema. Der zukunftsfähige rechtliche Ordnungsrahmen wird vor allem von der Kreativwirtschaft (100 Prozent) und den Finanz- und Versicherungsdienstleistern (100 Prozent) gefordert. Auf Platz vier und fünf folgen dann die Förderung von Digitalisierungsvorhaben sowie der Entwicklung von neuen, digitalen Produkten und Dienstleistungen.

Insgesamt haben dabei alle genannten Anforderungen an die Landespolitik höhere Zustimmungsraten erreicht als in der Vorgängeruntersuchung.

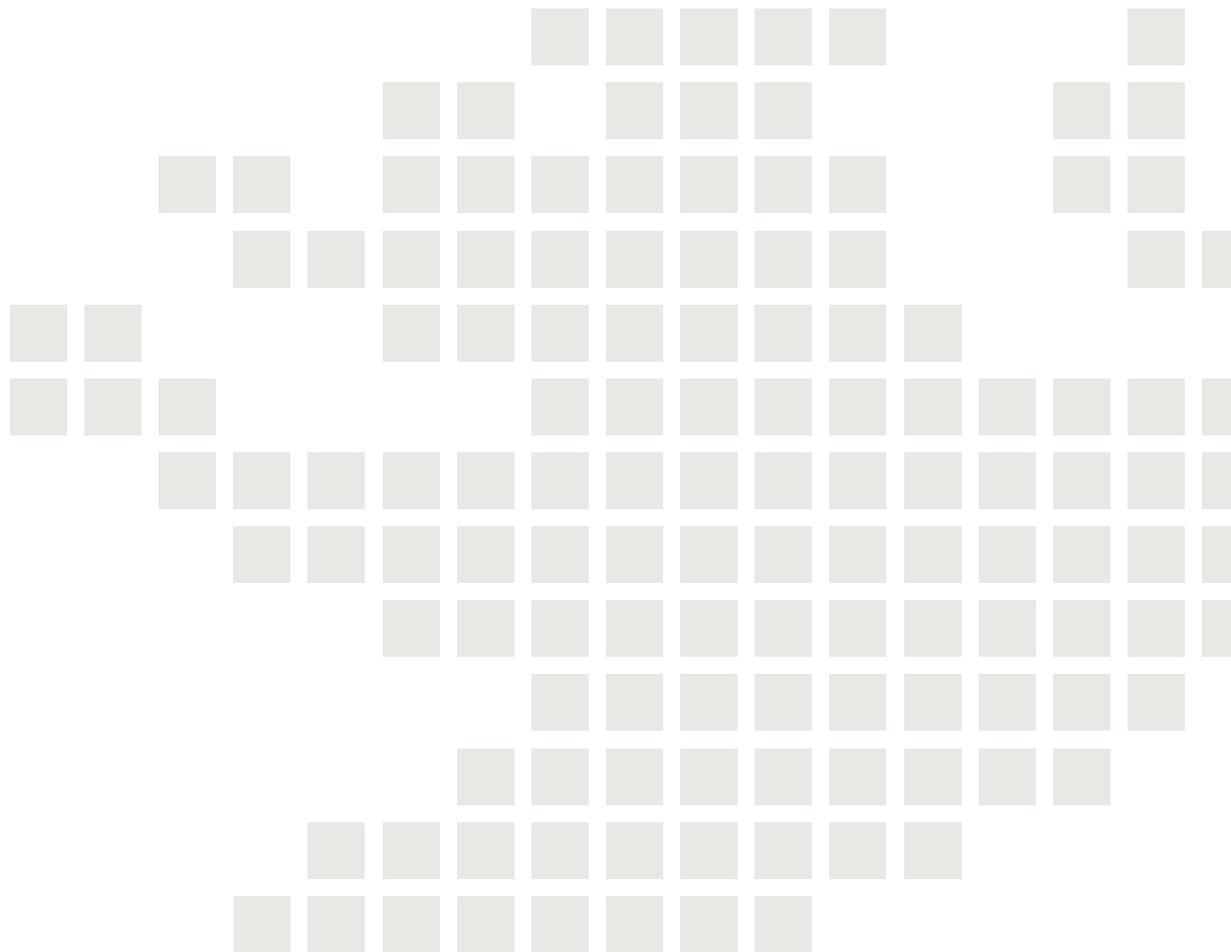
DIGITALE SCHULBILDUNG AUS UNTERNEHMENSICHT ZENTRAL

Bei der Frage nach den Anforderungen an die Landespolitik hinsichtlich Forschung, Innovation und Bildung belegen zwei Bildungsthemen die vorderen Plätze. Sowohl die schulische Bildung zu Digitalthemen als auch die Weiterbildung und Qualifizierung mit Fokus Digitalisierung haben aus Sicht der Unternehmen hohe Priorität.

Der Wunsch, die schulische Ausbildung zu Digitalthemen stärker zu fördern, ist in der IKT-Branche mit 97 Prozent am stärksten ausgeprägt, gefolgt vom Bereich Verkehr und Logistik (96 Prozent) und den Wissensintensiven Dienstleistern (93 Prozent).

Die Anforderung, Weiterbildungs- und berufliche Qualifizierungsangebote mit Fokus auf Digitalisierung auszubauen und zu stärken, ist im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe mit 95 Prozent am wichtigsten. Auch bei den Finanz- und Versicherungsleistern (93 Prozent) sowie bei den Verkehrs- und Logistikunternehmen (92 Prozent) ist dieser Wunsch weit verbreitet.

Anhang



Anhang

Studiensteckbrief

Der Monitoring-Report Wirtschaft DIGITAL analysiert im Auftrag des baden-württembergischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau den aktuellen und künftigen Digitalisierungsgrad der Wirtschaft in Baden-Württemberg. Wesentliche Grundlage der Analyse ist eine repräsentative Befragung unter 1.119 baden-württembergischen Unternehmen.

Die Umfrage überschneidet sich mit der Ausbreitung des Corona-Virus seit dem Frühjahr 2020 in Deutschland und mit den darauf folgenden Schutzmaßnahmen. Wir gehen zwar davon aus, dass diese Entwicklungen einen gewissen Einfluss auf das Antwortverhalten der Unternehmen hatten, aber die Daten dennoch vergleichbar mit der Vorgängerstudie aus dem Jahr 2017 sind.

Auf der Basis der Befragungsergebnisse können der Stand und die Entwicklung der Digitalisierung in der baden-württembergischen Wirtschaft im Wirtschaftsindex DIGITAL: Baden-Württemberg ermittelt werden. Der Wirtschaftsindex misst dabei den Digitalisierungsgrad der Gewerblichen Wirtschaft in einer Zahl und zeigt, wie weit die Digitalisierung in den baden-württembergischen Unternehmen aktuell fortgeschritten ist und in welchem Tempo sie sich bis 2025 verändern wird.

Der Bericht trägt der digitalen Transformation in den Unternehmen Rechnung. Dadurch können sie in veränderten Märkten und in modifizierten Wertschöpfungsketten agieren. „Digitalisierung“ bedeutet in diesem Bericht die Veränderung von Geschäftsmodellen und unternehmensinternen Kernprozessen und Arbeitsabläufen in den Unternehmen durch die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT).

Der Wirtschaftsindex DIGITAL basiert auf einem Fragenkatalog zu diesen Aspekten. Analysiert werden der Einfluss der Digitalisierung auf den Geschäftserfolg, die digitale Durchdringung unternehmensinterner Prozesse und Arbeitsabläufe sowie die Nutzungsintensität digitaler Technologien und Dienste.

Der Wirtschaftsindex DIGITAL misst in einer Zahl zwischen Null und einhundert Punkten den Digitalisierungsgrad der gesamten Gewerblichen Wirtschaft. Dabei bedeutet null Punkte im Index, dass keinerlei Geschäftsabläufe digitalisiert sind, und die Bestnote von einhundert Punkten, dass das Unternehmen bzw. die Gewerbliche Wirtschaft vollständig digitalisiert ist. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die Gewerbliche Wirtschaft in Baden-Württemberg.

Die detaillierten Analysen für die Kernbranchen sind in separaten, so genannten „Digitalisierungsprofilen“ übersichtlich zusammengefasst, die auf den Webseiten des baden-württembergischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau abgerufen werden können.

Mit dem Wirtschaftsindex DIGITAL lassen sich die elf Kernbranchen der Gewerblichen Wirtschaft in Baden-Württemberg direkt miteinander vergleichen und nach Digitalisierungsgrad und Digitalisierungsdimensionen (Teilbereiche bzw. Sektoren und Größenklassen) klassifizieren. Darüber hinaus wurde in der Befragung analysiert, inwiefern bereits Aktivitäten der Unternehmen in innovativen Anwendungsbereichen bestehen oder geplant sind, um die Digitalisierung weiter zu befördern.

Das diesjährige Schwerpunktthema analysiert Verbreitung und Entwicklung von Künstlicher Intelligenz in den Unternehmen in Baden-Württemberg. Auf Basis der Umfrageergebnisse werden die wichtigsten Herausforderungen für die Politik abgeleitet, damit ein rascher Digitalisierungsfortschritt erzielt werden kann.

Definition der Kernbranchen in Baden-Württemberg

Branchenabgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008

BRANCHE	WZ2008	BEZEICHNUNG	
Chemie / Gesundheitsindustrie	20-21	Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen	
	32.5	Herstellung von medizintechnischen Apparaten	
Maschinenbau / Fahrzeugbau	28	Maschinenbau	
	29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
	30	Sonstiger Fahrzeugbau	
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	
	11	Getränkeherstellung	
	12	Tabakverarbeitung	
	13	Herstellung von Textilien	
	14	Herstellung von Bekleidung	
	15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	
	16	Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	
	17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren	
	18	Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	
	19	Kokerei und Mineralölverarbeitung	
	22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	
	23	Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	
	24	Metallerzeugung und -bearbeitung	
	25	Herstellung von Metallerzeugnissen	
	26.5-26.7	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen, optischen Erzeugnissen (nicht IKT-Hardware)	
	27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	
	31	Herstellung von Möbeln	
	32.1-32.4, 32.9	Herstellung von sonstigen Waren	
	33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	
Bauwirtschaft	41	Hochbau	
	42	Tiefbau	
Handwerk	43.2	Bauinstallation	
	43.3	Sonstiger Ausbau	
	43.9	Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten	
	45.2	Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	
IKT-Hardware	26.1	Herstellung von elektronischen Bauelementen und Leiterplatten	
	26.2	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und peripheren Geräten	
	26.3	Herstellung von Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	
	26.4	Herstellung von Geräten der Unterhaltungselektronik	
	26.8	Herstellung von magnetischen und optischen Datenträgern	
IKT-Dienstleister (inkl. Software)	58.2	Verlegen von Software	
	61	Telekommunikation	
	62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	
	63.1	Datenverarbeitung, Hosting und damit verbundene Tätigkeiten; Webportale	
Handel	46-47	Groß- und Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	
Verkehr und Logistik	49	Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	
	50	Schifffahrt	
	51	Luftfahrt	
	52	Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	
	53	Post-, Kurier- und Expressdienste	
Gastgewerbe	55-56	Beherbergung und Gastronomie	
Finanz- / Versicherungs- dienstleistungen	64	Erbringung von Finanzdienstleistungen	
	65	Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)	
	66	Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	
Wissensintensive Dienstleister	58.1	Verlegen von Büchern und Zeitschriften; sonstiges Verlagswesen (ohne Software)	
	59	Herstellung, Verleih, Vertrieb von Filmen/Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios, Verlegen von Musik	
	60	Rundfunkveranstalter	
	63.9	Erbringung von sonstigen Informationsdienstleistungen	
	69	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	
	70.2	Public-Relations- und Unternehmensberatung	
	71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	
	72	Forschung und Entwicklung	
	73	Werbung und Marktforschung	
	74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	
Kreativwirtschaft	58.1	Verlegen von Büchern und Zeitschriften; sonstiges Verlagswesen (ohne Software)	
	59	Herstellung, Verleih, Vertrieb von Filmen/Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios, Verlegen von Musik	
	60	Rundfunkveranstalter	
	71.1	Architektur- und Ingenieurbüros	
	73.1	Werbung	
	74	Sonstige freiberufliche Tätigkeiten	
	90	Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	

IKT-BRANCHE

Ansprechpartner



*Tobias Weber,
Director,
Kantar GmbH
Email: Tobias.Weber@Kantar.com
Telefon: 089 5600 1760*



*Michael Weinzierl,
Associate Director,
Kantar GmbH
Email: Michael.Weinzierl@Kantar.com
Telefon: 089 5600 1679*

